

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Postämter und für Außerordentliche die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. Gesamtpreis: Anschlag Nr. 23.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreis: Die Nebengebühren betragen für Anzeigen aus Aus und Umgebung 20 Pfennige, auswärts 25 Pfennige, auswärts 30 Pfennige, auswärts 35 Pfennige, auswärts 40 Pfennige, auswärts 45 Pfennige, auswärts 50 Pfennige.

Telegramme: Erzgebirge Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 274

Mittwoch, den 23. November 1932

27. Jahrgang

Rückfragen anstelle der Antwort

Fragen Hitlers, die voraussichtlich heute beantwortet werden — Kein entscheidendes Ergebnis nach der zweiten Unterredung — Schacht und Cuno in Hitlers Umgebung

Hitlers Antwortschreiben

Berlin, 21. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, hat an den Staatssekretär Dr. Reichner ein Schreiben gerichtet, in welchem einige Rückfragen gestellt werden, deren Beantwortung im Laufe des morgigen Tages erfolgen wird.

Berlin, 21. Nov. Die Reichspressstelle der NSDAP teilt mit: Nach eingehender Aussprache mit führenden Männern der nationalsozialistischen Bewegung und des sonstigen öffentlichen Lebens wurde heute, 20 Uhr, die Antwort Adolf Hitlers in Form eines Briefes an den Herrn Staatssekretär Reichner überreicht. Der Brief enthält eine Reihe von Fragen, die voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages geklärt werden.

Nach der Ueberreichung des Hitlerbriefes

Berlin, 21. November. Der heutige Montag hat noch keine Entscheidung über die Frage gebracht, ob die kommende Reichsregierung durch Adolf Hitler gebildet wird. Diese Entscheidung wurde eigentlich auch nicht erwartet, da bereits im Laufe des Nachmittags in der Halle des „Kaiserhofes“, die heute das Hauptquartier der Journalisten war, der Eindruck vorherrschte, daß erst noch Fragen gestellt werden würden, die eine Antwort des Reichspräsidenten erforderlich machen. Allerdings hatte man erwartet, daß der Brief des nationalsozialistischen Führers bereits früher abgeschickt werden würde. Zunächst hieß es, er solle schon um 1½ Uhr mittags kommen, dann sprach man von 3¼ Uhr und später von 7 Uhr. Schließlich erfolgte die Ueberreichung erst um 8 Uhr abends. Wie aus den Mitteilungen von beiden Seiten hervorgeht, ist der Brief nicht an den Reichspräsidenten, sondern an Staatssekretär Reichner adressiert. Das wird in politischen Kreisen nicht als ungewöhnlich, sondern als eine Form der Courtoisie aufgefaßt, durch die vermieden werden soll, daß dem Reichsoberhaupt direkt Fragen gestellt werden. Staatssekretär Reichner wird nun dem Reichspräsidenten am Dienstag vormittag Bericht halten, und darauf wird im Laufe des Tages, wie bereits berichtet, die Beantwortung der Fragen erfolgen. Das dürfte wahrscheinlich ebenfalls schriftlich geschehen.

Die Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum, die am Sonntag stattgefunden haben, sind am Montag nicht fortgesetzt worden. Es stand vielmehr ausschließlich die Beantwortung des Briefes des Reichspräsidenten im Vordergrund. Nach Auffassung politischer Kreise ist auch kaum anzunehmen, daß die Besprechungen fortgesetzt werden, bevor Klarheit über die Fragen geschaffen worden ist, die in dem heutigen Brief Hitlers enthalten sind.

Die Besprechungen Adolf Hitlers

Berlin, 21. Nov. In den späteren Mittagsstunden ging es im Kaiserhof lebhaft zu. Nach dem Empfang beim Reichspräsidenten hatte Adolf Hitler zunächst längere Besprechungen mit einem Parteifreunden und es hieß, daß die Antwort an den Reichspräsidenten oder eine Mitteilung darüber für die Presse schon um 1.30 Uhr ausgegeben werden sollte. So schnell ist die nationalsozialistische Führung mit ihrer Entscheidung über offenbar nicht fertig geworden, denn alle Mitteilungen wurden plötzlich auf den späteren Nachmittag verschoben. Kein Stimmungsmäßig herrschte in politischen Kreisen in den Mittagsstunden die Annahme vor, daß die Antwort Hitlers negativ ausfallen würde, soweit sich das Ersuchen auf eine Mehrheitsbildung erstreckt. Man spricht auch von der Möglichkeit, daß Hitler die Führung einer Präsidialregierung verlangen wird, weist dabei aber darauf hin, daß die Ernennung eines Parteiführers zum Reichskanzler dem Gedanken eines Präsidialkabinetts widersprechen würde und deshalb kaum möglich sein dürfte. Es ist nur aber auch wieder möglich, daß Goering im Auftrag Hitlers erst noch die Parteiführer zusammenblitzt. Darüber sind aber sichere Nachrichten nicht zu erlangen, weil auf nationalsozialistischer Seite aber alle weiteren Absichten strengstes Stillschweigen bewahrt wird. Sollte die Antwort Hitlers in der Tat ablehnend ausfallen, so wird, wie in politischen Kreisen verlautet, vom Reichspräsidenten aller Voraussicht nach erst noch ein weiterer Versuch gemacht werden, um alle parlamentarischen Möglichkeiten auszuschöpfen. Es wäre denkbar, daß auch ein Antrag an den Führer des Zentrums erginge. Allerdings ist man sich in politisch-parlamentarischen Kreisen darüber klar, daß ein solcher Versuch kaum

größere Aussichten haben würde, zumal die gestrigen Verhandlungen des Zentrums mit den Nationalsozialisten nicht gerade sehr hoffnungsvoll ausgegangen zu sein scheinen. Eine der dem Zentrum bedenklichsten Fragen dürfte z. B. allein schon das nationalsozialistische Währungsprogramm sein. Allen derartigen Plänen setzt das Zentrum die These entgegen, daß mit der Währung keinerlei Experimente gemacht werden dürfen. Ein Auftrag an die Zentrumsführung könnte angehts dieser Gesamtsituation schon recht schnell zu der Bestimmung führen, daß die parlamentarischen Mehrheitsmöglichkeiten erschöpft sind. Dann bliebe nach Auffassung politischer Kreise kein anderer Weg übrig, als erneut ein Präsidialkabinet zu ernennen. Man glaubt aber nicht, daß die endgültige Klärung schon sehr schnell kommen wird, weil sie nur mit aller Ruhe und Sorgfalt herbeigeführt werden soll. So überwiegt die Meinung, daß es bis zur Abjurg der Regierungskrise Ende der Woche werden kann. Sicher ist jedenfalls, daß ein geschäftsführendes Kabinet nicht mehr vor dem Reichstag treten soll, so daß die Krise bis zu seinem Zusammentritt endgültig gelöst sein muß.

Hitler berät mit Dr. Schacht

Berlin, 21. Nov. Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der bereits in den Mittagsstunden über eine Stunde an den internen Beratungen der Nationalsozialisten teilgenommen hatte, erschien am Nachmittag gegen 17.15 Uhr im Hotel Kaiserhof und wurde sofort nach den Räumen geleitet, in denen Hitler mit seinen Parteifreunden in dauernden Verhandlungen steht. Nach etwa einer halben Stunde verließ Dr. Schacht, fast unbemerkt von der haren Menge, wieder das Hotel. — Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und werden, wie gemeldet wird, wohl nicht vor 19.30 Uhr zum Abschluß kommen. — Auch in den Abendstunden hatte sich vor dem Hotel Kaiserhof eine beträchtliche Menschenmenge angesammelt.

Wenn Hitler ablehnt . . .

Wenn Hitler entweder ablehnen oder in den weiteren Verhandlungen eine parlamentarische Mehrheit nicht zustande bringen sollte, würde der Reichspräsident wahrscheinlich nochmals einen Auftrag zu einer parlamentarischen Mehrheitsbildung an den Führer der Zentrumspartei, Abgeordneten Raas, erteilen. Erst wenn auch dieser Versuch scheitert sein sollte, würde der Reichspräsident zum Gedanken des Präsidialkabinetts zurückkehren, wobei er aber nicht den Führer einer Partei zum Kanzler eines Präsidialkabinetts ernennen würde. Diese Frage ist heute in der Unterredung zwischen Hindenburg und Hitler bereits geklärt worden.

Unterredung Hindenburg—Papen

Berlin, 21. Nov. Wie erst jetzt bekannt wird, hat am Sonntagvormittag zwischen dem Reichspräsidenten v. Hindenburg und dem Reichskanzler v. Papen eine längere Unterredung stattgefunden.

Entschlußfreiheit der DVV

Berlin, 22. Nov. Entgegen anderslautenden Behauptungen stellt die Nationalliberale Korrespondenz fest, daß die Deutsche Volkspartei in ihrer politischen Haltung völlig unabhängig dastehe und daß diese Selbständigkeit auch durch das letzte wahltechnische Abkommen nicht beeinträchtigt worden sei.



Staatssekretär Dr. Reichner unterstützt als Vertrauensmann des Reichspräsidenten die Verhandlungen mit den Parteiführern.



Hauptmann a. D. Goering spielt als Vertrauensmann Hitlers eine wesentliche Rolle bei den Verhandlungen der Nationalsozialisten mit den Führern der übrigen Parteien.

Hitlers Auftrag

Aus Berlin wird dem „Auer Tageblatt“ geschrieben: Die amtliche Verlautbarung über den zweiten Empfang Hitlers bei Hindenburg enthält drei wichtige Feststellungen: 1. daß die NSDAP nur in einer von Hitler geführten Regierung mitarbeiten will, 2. daß der Reichspräsident Herrn Hitler ersuchte, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen eine von ihm geführte Regierung eine Mehrheit finde, 3. daß diese Mehrheit arbeitsfähig sein und ein einheitliches Arbeitsprogramm haben müsse.

Hitler stand es frei, sich für die Uebernahme dieses Auftrages zu erklären oder nicht. Er hat sich einige Stunden Bedenkzeit aus. Damit waren aber die Grenzlinien für die Entwicklung schon abgesteckt, gleichgültig ob Hitler die „Feststellungen“ übernahm oder sie ablehnte:

1. Der Reichspräsident gab Hitler eine Chance. Er sollte zeigen, ob seine Kraft ausreicht, von Worten zu Taten überzugehen. Auf alle Fälle wird in Zukunft innerhalb und außerhalb der nationalsozialistischen Bewegung die Lebensart nicht mehr Raum finden, daß Hindenburg zwar einen Mann wie Hermann Müller zum Kanzler berufen habe, aber Hitler von der Machtlosigkeit der politischen Bewährung ausgeschlossen habe.

2. Es wird im neuen Reichstag keine schwarz-braune Koalition geben. Der Reichspräsident hat genau festgelegt, daß es sich um eine „Mehrheitsregierung“ handeln müsse, wenn Hitler die ihm zuzustehende Aufgabe übernehmen wollte. Bisher ist es noch nicht einmal sicher, ob das Zentrum und die Bayerische Volkspartei ohne weiteres dem Programm des nationalsozialistischen Führers zustimmen würden. Immerhin ist dort eine gewisse Bereitschaft vorhanden, die sich besonders auf den gewerkschaftlichen Flügel stützt. Diese drei Parteien haben gemeinsam noch nicht die Mehrheit des Reichstages. Wenn Hitler oder ein anderer Politiker diese Mehrheit schaffen will, bedarf er dazu entweder der Deutschnationalen Volkspartei oder der Deutschen Volkspartei. Noch besser wäre es für ihn, wenn es ihm gelingen würde, beide Parteien für eine gemeinsame Plattform zu gewinnen.

3. Eine schwarz-braune Mehrheit kommt auch in der verschleierte Form eines Präsidialkabinetts nicht in Frage. Es ist bekannt, daß Hitler gegenüber den maßgebenden Stellen die Ansicht vertreten hat, die Nationalsozialisten und das Zentrum seien ziffernmäßig eine so stattliche Macht, daß sie nach anderen Parteien nicht zu fragen brauchen. Hindenburg habe es nur nötig, Hitler zum Reichskanzler zu machen, dieser werde sich die entsprechenden Mitarbeiter heranziehen. Dann wolle er, Hitler, vor dem Reichstag treten und diesen vor die Frage stellen, ob er sich in seiner Mehrheit für die „Nazisten“ oder für die neue Regierung entscheiden wolle. Den Deutschnationalen und den anderen Parteien würde dann nichts anderes übrig bleiben, als sich für den schwarz-braunen Block zu erklären. Diese Rechnung ist, wie gesagt, zunächst gemacht. Wenn Hitler und Stegerwald die parlamentarische Lösung wollen

len, dann haben sie nach der Auffassung Hindenburgs auch die Verpflichtung, eine Mehrheit zu schaffen.

4. Die Schwierigkeiten würden selbstverständlich in dem Programm liegen, das, wie der amtliche Bericht sagt, ein „einheitliches Arbeitsprogramm“ sein soll. Während beim Zentrum die Geneigtheit vorhanden ist, die letzten Notverordnungen in der Hauptsache bestehen zu lassen, hat gerade die nationalsozialistische Plattform ihre Befestigung gefordert. Wenn beispielsweise die Deutsche Volkspartei bereitwillig an einem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm mitwirken würde, so ist sie doch nicht einverstanden, Hitlers Pläne auf Schaffung einer Binnenmarkt mitzumachen, weil damit die ganze Währungspolitik des Reiches in schwerste Gefahr gebracht würde.

5. Wenn Hitler die ihm gestellte Aufgabe übernahm, begab er sich auf den Weg der Kompromisse, denn er konnte keinesfalls annehmen, daß die anderen Parteien sich einfach seinem Programm beugen würden. Belehnte er die Aufgabe ab, so gab er zu, daß es aussichtslos ist, mit seinen eigenen Forderungen eine ausreichende Mehrheit im Reichstag zu schaffen. Dann aber gewinnt der Reichspräsident und die öffentliche Meinung die Überzeugung, daß alle Behauptungen von der angeblich vorhandenen parlamentarischen Mehrheit nichts als Nebensachen sind. Dann würde offensichtlich, daß die Regierungsführung durch ein präsidiales, von den Parteien unabhängiges Kabinett nicht einen Akt der Willkür, nicht das Werk einer politischen Gruppe darstellt, sondern die einzig mögliche Form der Staatsführung im jetzigen Augenblick.

Die rheinischen Sozialdemokraten drohen dem Zentrum Köln, 21. Nov. Das Hauptorgan der rheinischen Sozialdemokratie, die „Rheinische Zeitung“, schreibt in einem längeren Warnung an das Zentrum. Die Sozialdemokratie ist wachsam und zum schärfsten Kampf entschlossen“ überschriebenen Leitartikel: Bindet sich jetzt die Zentrumspartei an die Hitler-Bewegung im Widerspruch zu allem, was sie bisher getan und publiziert hat, dann wird die Sozialdemokratie des Rheinlandes im Bunde mit den freien Gewerkschaften und der ganzen republikanischen Bevölkerung einen Angriffskampf gegen das Zentrum eröffnen, der ohne Rücksicht und ohne Schonung geführt werden muß.

Die W.P. zur Lage

München, 21. Nov. Die amtliche Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei schreibt, es frage sich, ob unter der Führung Hitlers der Gedanke der nationalen Konzentration sich vernünftigerweise verwirklichen lasse. Es bedürfte reichlicher Überlegung, ob die W.P. es auf sich nehmen könne, allerdings unter ganz bestimmten Bedingungen, der Bestellung einer Regierung Hitler nicht zu widersprechen. Diese Bedingungen müßten dahin gehen, daß ein verfassungsmäßiges Weiterregieren garantiert und die Aufsichtung einer nationalsozialistischen Parteibürokratie unter allen Umständen unmöglich gemacht werde. Die W.P. könne keinen Finger für eine Regierung rühren, die sich nicht einwandfrei verpflichte, die Rechte der Länder zu achten und eine Reichsreform zu betreiben, die den Ländern das zurückgebe, was sie zur Aufrechterhaltung eines bundesstaatlichen Lebens bräuchten. Unmöglich könne die W.P. zustimmen, daß nicht nur die Führung der Reichsgeschäfte, sondern auch der preußischen Geschäfte in die Hand der NSDAP. gelegt werde. Sollte Hitler den Kanzlerposten übernehmen wollen, so wäre auch die Kenntnis des übrigen Arbeitsprogramms notwendig, ehe man die Frage einer möglichen Unterstützung oder Duldung einer Regierung Hitlers beantworten könne.

Der Völkerbundsrat tagt in Genf

Genf, 21. November. Die seit September unterbrochene 69. Tagung des Völkerbundesrats ist heute vormittag unter dem Vorsitz des irischen Premierministers de Valera wiederaufgenommen worden.

Für Deutschland ist Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath, für England Sir John Simon, für Frankreich Paul-Boncour und für Italien Alessi am Kaiserlich erschienen. Für Polen ist zum ersten Male der neue Außenminister Besz annelend. Japan ist durch den eigens zu den Genfer Verhandlungen entsandten Vertreter Masuoka und den Pariser Botschafter Nagaoaka vertreten, die japanische Regierung durch den früheren Außenminister Wellington Koo und den Gehobenen Pen. Auf Einladung des Völkerbundesrates sind die fünf Mitglieder des Lyttton-Ausschusses, darunter auch das deutsche Mitglied Gouverneur a. D. Schnee, im Sitzungssaal anwesend.

Die Eröffnungssitzung trägt den Charakter einer großen historischen Tagung. Der Saal und die Diplomaten- und Pressetribünen sind überfüllt. Die Verhandlungen sind von der allgemeinen Auffassung beherrscht, daß das Schicksal des japanisch-amerikanischen Streites von entscheidender Bedeutung für die Weiterentwicklung in der Weltwirtschaft ist. Man weiß, daß die japanische Regierung ohne eine ihren Wünschen entsprechende Regelung der mandchurischen Frage jede Beteiligung an einem Abrüstungsabkommen ablehnen wird und daß damit die Lösung der Mottenfrage im Rahmen der Abrüstungskonferenz für die Vereinigten Staaten und die englische Regierung unmöglich gemacht wird. Darüber hinaus hängt auch das Schicksal der Weltwirtschaftskonferenz, das eng mit der Lösung der Abrüstungsfrage verbunden ist, letzten Endes von einer sofortigen beschließenden Lösung der mandchurischen Frage ab. Außerdem würde ein Austritt Japans, mit dem im Falle erfolgreicher Verhandlungen des Rates allgemein gerechnet wird, den Völkerbund tödlich treffen.

Die Verhandlungen über den Mandchurenkonflikt begannen mit einer Darstellung des Völkerbundespräsidenten über die Entstehung und die Bedeutung des Lyttton-Berichts. In einer 15minütigen Rede entwickelte Johann Masuoka, Japan, die bekannten Gedankenfänge der am Sonntag veröffentlichten japanischen Denkschrift zum Lyttton-Bericht. Er suchte nachzuweisen, daß die Schaffung des mandchurischen Staates die einzig denkbare Lösung der mandchurischen Frage sei. Besonders Gewicht legte er diesmal darauf, daß das japanische Vorgehen keineswegs einseitig in der Weltgeschichte dastünde. Verantwortlich seien China und die un-

Heze in Paris

Gewissenlose Anschuldigungen nach dem „Attentat“ von Nantes

Der vereitelte Anschlag auf den Zug Herriots

Paris, 21. Nov. Wie der „Populaire“ berichtet, sind von den sieben wegen des Anschlages auf den Zug Herriots verhafteten Personen vier Mitglieder einer bretonischen Geheimgesellschaft. Unter ihnen befindet sich eine junge Studentin, die den Beinamen „Die rote Jungfrau“ führt und von der auch im Zusammenhang mit dem Denkmalsattentat in Rennes die Rede gewesen ist. Die Vernehmung dauerte den ganzen Sonntag über an. Ihr Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Paris, 21. Nov. Die Erklärungen, die Ministerpräsident Herriot am Sonntag im Zusammenhang mit dem Eisenbahnanschlag bei Nantes abgegeben hat, und in denen er in gewissem Sinne Deutschland für das Verbrechen verantwortlich macht, werden von der gesamten Pariser Morgenpresse mit um so größerer Genugtuung wiedergegeben, als die Unterstellungen bisher zu keinerlei Ergebnissen kamen. Obgleich diese Erklärungen jedoch in direktem Widerspruch zu den Tatsachen stehen, da man selbst amtlicherseits der Auffassung ist, daß es sich weniger um einen Anschlag auf das Leben Herriots als um eine wenn auch geschmacklose und gefährliche Kundgebung autonomistischer oder kommunistischer Kreise handelt, bekräftigen es besonders die Rechtsblätter, endlich einen von höchster Stelle bezeichneten Sündenbock gefunden zu haben.

Zu der Erklärung Herriots anlässlich des missglückten Eisenbahnattentats, daß nationalsozialistische Elemente ihre Hand bei dem Anschlagen in der Bretagne im Spiel hätten, protestiert der „Börsliche Beobachter“ in schärfer Weise gegen den Versuch, die NSDAP. mit dem Anschlag auf den Zug Herriots in Verbindung zu bringen. Die Nationalsozialisten lehnten solche Gewaltstreiche durchaus ab.

Eine deutsche Beschwerde

Der deutsche Botschafter in Paris ist telegraphisch beauftragt worden, dem französischen Ministerpräsidenten zum Mißlingen des Anschlages Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Der Botschafter wird bei dieser Gelegenheit ferner seinem Befremden darüber Ausdruck geben, daß der Anschlag in der französischen Presse mit

hängige Regierung Uhangsufschlag. Japan habe weder die Welterbundslösung, noch den Neunmächtevertrag, noch den Kellogg-Pakt verlegt.

Die Aussprache des Völkerbundesrates über den Lytttonbericht wurde am Nachmittag fortgesetzt.

Scharfe japanische Abgabe an den Völkerbund

Genf, 21. November. Der Vertreter der japanischen Regierung im Völkerbundesrat Masuoka hat in einer unmissbar erregenden scharfen Erklärung die Stellung Japans zum Völkerbund festgelegt. Die japanische Regierung habe den mandchurischen Konflikt nicht vor den Völkerbund gebracht: 1. weil das Nationalgeheimnis Japans eine höhere Einmischung in die Mandchureifrage niemals zugelassen hätte, 2. weil die mit dem Völkerbundsverfahren verbundenen Fristen die Stellung der japanischen Staatsangehörigen einschließlich der Koreaner in der Mandchurei aufschweren gefährdet hätten, 3. weil die japanische Mentalität sich wesentlich von der westlichen Mentalität unterscheide, und weil 4. nach dem Eintreten des Bruches die Ereignisse einen normalen Verlauf genommen hätten.

In dieser Erklärung sieht man hier eine uneingeschränkte Abgabe Japans an den Völkerbund und die Betonung, daß die japanische Regierung die Oberhoheit und Zuständigkeit des Völkerbundes für die Regelung der mandchurischen Frage nicht anerkennt.

Neurath und Simon verhandeln in Genf

Amerika für Fünf-Mächte-Konferenz

Genf, 21. November. Heute nachmittag hat eine erste einseitige Unterredung zwischen dem deutschen und dem englischen Außenminister stattgefunden. Von französischer Seite ist bisher noch kein Schritt in der Richtung einer Einmischung in die jetzt begonnenen diplomatischen Besprechungen über die Gleichberechtigungsnormen unternommen worden. In maßgebenden amerikanischen Kreisen wird jetzt ein erhöhtes Interesse an einer baldigen Regelung der Gleichberechtigungsnormen gezeigt.

Insgesondere auf amerikanischer Seite wird jetzt der ursprüngliche Gedanke eines Zusammentritts der fünf Großmächte — England, Deutschland, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten — zur endgültigen Regelung der Gleichberechtigungsnormen wieder in den Vordergrund gerückt.

Es wird hierbei geltend gemacht, daß die bisherige Behandlung dieser Frage ausweglos erscheint, da auf der einen Seite die deutsche Regierung ihre Rückkehr in die Abrüstungskonferenz von der grundsätzlichen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigungsnormen abhängig macht, während die französische Regierung eine Entscheidung über die praktischen militärpolitischen Folgen einer solchen Anerkennung zunächst geklärt wissen will. Aus dieser außerordentlich schwierigen diplomatischen Lage bietet sich nach englisch-amerikanischer Auffassung nur der Ausweg engerer Verhandlungen zwischen den fünf Hauptmächten.

Nach französischen Mitteilungen beabsichtigt Ministerpräsident Herriot, Mittwoch früh in Genf für einen kürzeren Aufenthalt einzutreffen, um an den jetzt begonnenen diplomatischen Verhandlungen persönlich teilzunehmen.

Hohe Zuchthausstrafen im Altonaer Sprengstoffprozeß

Altona, 21. Nov. Nach mehrstündiger Verhandlung fällt heute das Sondergericht seine Entscheidung in dem Prozeß gegen die wegen der Schleswig-Holsteinischen Bombenanschläge angeklagten Nationalsozialisten. Der Hauptangeklagte, Staatsanwalter und Mitglied des Reich-

• einem deutschen nationalsozialistischen Korrespondenten in Verbindung gebracht worden ist.

Der Anschlag nur eine Warnung?

Paris, 21. Nov. Die Zeitung „Paris Mède“ berichtet, daß sie schon im Sommer gelegentlich des Denkmalsanschlages in Rennes einen Schreibmaschinenbrief mit der Unterschrift „Wenn Du Du erhalten habe, in dem mit der Zerstörung des Monuments gedroht worden sei. Gestern habe die Zeitung einen auf altem Papier geschriebenen und mit der gleichen Unterschrift versehenen Brief erhalten, in dem der Anschlag auf den Zug, in dem Herriot von Paris nach Nantes fuhr, angeklagt und betont worden sei, die Bretonen würden alle Vorsichtsmaßnahmen ergreifen, damit aus dem Anschlag kein Unglück entstehe. Es handle sich nur um eine Geste, die aber den leitenden Männern Frankreichs beweisen sollte, daß die Bretonen entschlossen seien, sich nicht mehr ungestraft beleidigen zu lassen. Die Staatsmänner Frankreichs würden in der Bretagne erst an dem Tage willkommen sein, an dem sie den Bretonen die Freiheit wiedergäben, auf die sie Anspruch hätten.

Theatralische Rede Herriots

Das „Journal“ gibt eine ausführliche Darstellung der Ausführungen Herriots in Nantes. Nach einer Hinweis auf die Bedeutung Briands habe Herriot über den Frieden gesprochen. Dieser sprechend habe Herriot dann hinzugefügt, leider seien die Umstände nicht immer günstig. Frankreich stehe im Mittelpunkt von Mächten, die ihm nicht so helfen, wie sie ihm helfen könnten. Und in kaum noch hörbarer Stimme habe er dann hinzugefügt, als Regierungschef könne er nicht mehr jagen. Sich plötzlich aufrichtend, betonte Herriot dann mit lauter Stimme sein Vertrauen in die Zukunft. Mit der Faust auf den Tisch schlagend habe er betont, er übernehme die Verpflichtung, mit allen Mitteln zwei große Ideen zu verteidigen, die Friedensidee einer Ausöhnung aller Völker, aber auch die Idee Frankreichs, das genug schwere Opfer bewilligt habe, um das Recht zu haben, innerhalb dieser allgemeinen Ausöhnung seinen Platz einzunehmen.

tages M o b e r, wurde zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, der Angeklagte Grezsch zu 6 Jahren Zuchthaus, Straßmann zu 5 Jahren und Blaehn zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus. Acht Angeklagte erhielten je 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Zehn Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von ein bis neun Monaten, elf Angeklagte wurden freigesprochen.

Politische Schiefererei

Dortmund, 22. Nov. Am Sonntagabend kam es, wie erst jetzt bekannt wird, in einer Wirtschaft im Stadtteil Deusen zu einem Wortwechsel zwischen zwei Nationalsozialisten und zwei Sozialdemokraten. Wörtlich zog ein Nationalsozialist eine Pistole und gab auf die Gegner zwei Schüsse ab, wodurch der eine einen Bauch- und der andere einen Kopfstreiftschuß erhielt. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen; er leugnet jedoch, die Schüsse abgegeben zu haben.

Vor den Besprechungen Roosevelts mit Hoover

Washington, 21. Nov. Staatssekretär Stimson hat mit seinem Referenten während des Wochenendes an einem Memorandum über die Weltwirtschaftskonferenz gearbeitet, das morgen Roosevelt bei dessen Unterredung mit Präsident Hoover vorgelegt werden soll. Schatzsekretär Mills hatte lange Besprechungen mit Präsident Hoover, der, wie verlautet, nach wie vor skeptisch sein soll, dem Kongress die Ernennung einer Kommission zur erneuten Prüfung der Zahlungsfähigkeit der einzelnen Schuldnerstaaten zu empfehlen. Allgemein abgelehnt wird eine Gleichstellung von England und Frankreich. Man ist hier überzeugt, daß die französische Nation, die während der kritischen Periode der Vereinigten Staaten Gold in großen Mengen aus Amerika herauszog, die Schuldquote leicht bezahlen könne, während man zugibt, daß der mit England vereinbarte Zinsfuß unverhältnismäßig hoch ist und eine ungerechte Härte gegenüber England darstellt.

Rückgang des Fleischverbrauchs

Berlin, 21. Nov. Nach den Berechnungen der Fleischerverbandszeitung, die das Blatt auf Grund der amtlichen Ergebnisse der Zucht- und Fleischbeschau in den ersten neun Monaten des Jahres 1932 angestellt hat, ist der Fleischverbrauch im dritten Vierteljahr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 10 Prozent zurückgegangen.

Austritt der Nahrungsmittelbetriebe aus der Hauptgemeinschaft

Berlin, 21. Nov. Der Reichverband Deutscher Nahrungsmittelbetriebe e. V., Berlin, hat seinen sofortigen Austritt aus der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels erklärt.

Fünf Millionen unterschlagen

Dasseldorf, 21. Nov. Nach Mitteilungen von ausländischer Stelle dürfte sich der Schaden, den der vermehrte D-D-Bank-Direktor Söfker seinem Institut durch Veruntreuungen zugefügt hat, auf etwa fünf Millionen RM. belaufen. Söfkers Aufenthalt ist noch immer unbekannt.

Wie gehen die ungültigen Stimmzettel aus?

Berlin, 21. November. Die Befragung des amtlichen Ergebnisses der Reichstagswahl ermöglicht auch einen Überblick über die Entwicklung der ungültigen Stimmen bei den acht Reichstagswahlen seit 1919. An ungültigen Stimmen wurden abgegeben bei der Wahl zur Nationalversammlung 124 504, bei der Reichstagswahl 1920: 267 249, Mai 1924: 427 629, Dezember 1924 414 934, 1928: 412 542, 1930: 254 901, Juli 1932: 279 730 und November 1932: 267 146. Nach einem heftigen Anstieg der ungültigen Stimmen bis zur Reichstagswahl des Jahres 1924, bei der 1,4 Prozent aller abgegebenen Stimmen ungültig waren — gegenüber einem Vorkriegsdurchschnitt von 0,4 Prozent — und einem Rückgang bis auf 0,7 Prozent im Jahre 1930 ist ihr Anteil bei der letzten Wahl wieder leicht, nämlich auf 0,8 Prozent angewachsen. Die starken Appelle amtlicher und privater Stellen an das Verantwortungsgewissen der Wähler, die gerade der Wahl von 1930 vorangingen, haben in Verbindung mit einer härteren Wahlscheitlung auch eine bedeutende Verminderung der ungültigen Stimmen herbeigeführt.

Die beträchtliche Zahl der ungültigen Stimmen und ihre neuerdings wieder ansteigende Tendenz legen die Frage nahe: Wie sehen eigentlich die ungültigen Stimmzettel aus und welche Rückschlüsse lassen sie auf die Psychologie der Abstimmenden zu? Versucht man, die ungültigen Stimmzettel nach Gruppen zu ordnen, so stehen der Häufigkeit nach an erster Stelle die völlig unbeschriebenen Stimmzettel; dann folgen die Stimmzettel, in denen mehrere oder alle aufgeführten Parteien gekennzeichnet sind. Nicht selten werden auch leere Umschläge abgegeben. Eine weitere ebenfalls häufig vertretene Gruppe von Wählern findet es geschmackvoller, sämtliche Wahlvorschlüsse zu durchstreichen. Unter die bisher genannten Kategorien fallen mehr als 80 Prozent aller

ungültigen Stimmen überhaupt. Bei ihnen ist die Ungültigkeitserklärung eine Selbstverständlichkeit. Andere Stimmzettel sind ungültig, weil sie zerissen oder stark beschädigt sind, oder weil der Umschlag nur einen Teil des Stimmzettels, etwa einen einzigen herausgeschnittenen Wahlvorschlag, enthält. Der Ungültigkeitserklärung verfallen auch solche Stimmzettel, die zwar richtig gekennzeichnet sind, aber noch weitere Zeichen, Bemerkungen oder Gefühlsäußerungen aufweisen (z. B. Heil Hitler! oder Heil Moskau!). Auch wer seinem Temperament in der Weise freien Lauf läßt, daß er dem richtig gekennzeichneten Stimmzettel Flugblätter, Briefe, Zeitungsausschnitte und dergl. beilegt, macht seine Stimme ungültig. Auf dem Stimmzettel darf nur das Verzeichnete sein, was zum Ausdruck der politischen Willensmeinung unbedingt nötig ist, wobei die Art der Kennzeichnung freigestellt ist. Auch die Verwendung eines nichtamtlichen Umschlages oder die Kennzeichnung des amtlichen Wahlumschlages — übrigens sehr seltene Fälle, haben die Ungültigkeitserklärung des Stimmzettels zur Folge.

Aus der Art der ungültigen Stimmzettel und der Stärke, mit der die einzelnen Gruppen vertreten sind, ergibt sich, daß bei dem weitaus größten Teile die Ungültigkeit bewußt und gemotzt herbeigeführt ist. Mangelnde Intelligenz, auf die man vielleicht von vornherein die meisten ungültigen Stimmen zurückzuführen geneigt ist, spielt tatsächlich nur eine geringfügige Rolle. Der ungültig Wählende kann sich vielfach nicht für eine der vorliegenden Listen positiv entscheiden, bringt aber andererseits nicht die Gleichgültigkeit der Nichtwähler auf. Die ungültigen Stimmen sind in der Mehrzahl ein Zeichen des Protestes, der Unzufriedenheit oder eines geringeren Grades von Laune und Rastlosigkeit als die völlige Wahlenthaltung.

Meineide auf Bestellung

33 Meineide, 79 Jahre Zuchthaus, 13 Jahre Gefängnis, 90 Jahre Ehrverlust

Chemnitz, 21. November. Das Schwurgericht verhandelt seit 14 Tagen vom frühen Morgen bis zum späten Abend einen Meineidsprozeß. Eine zwölfwöpfige Gesellschaft, die sich um einen sehr harmlos aussehenden ehemaligen Bergmann, späteren Innenaufseher, dann Leiterfabrikanten und Wirteladvokaten Franz Rogur in Hindenburg geschart hat, gewissermaßen gewerksmäßig Meineide geleistet, falsche eidensstattliche Versicherungen abgegeben und so geholfen, alle Welt zu betrügen.

Das Geschäft dieser Bande spielte sich jahrelang vor den Meiwitzer und Hindenburg Gerichten ab. Schließlich sammelte sich eine solche Menge von Material, daß Anlage wegen 33 Meineiden, 23 Anstiftungen zum Meineid, 23 Anstiftungen zur Abgabe falscher eidensstattlicher Versicherungen selbst und dazu einer Unmenge von Betrugsfällen, versuchter Betrügereien und Beihilfen erzwungen wurde.

Jahrelang hat die Staatsanwaltschaft die Untersuchung geführt, hat fast in allen Akten des Gerichts herumgestöbert, um herauszufinden, in welchen Prozessen verdächtige Zeugen aufgetreten sind, die im Zusammenhang mit der Meineidsbande Rogur gestanden haben. Und tatsächlich, wo der ehemalige Leiterfabrikant seine Finger in einen Prozeß hineinstecken konnte, wo sich ein Rat Suchender, um die Anwaltskosten zu sparen, an den Wirteladvokaten wandte, da griff Rogur ein, und der gute Aus-

gang des Prozesses war gesichert. Seine Zeugen, die er vor die Schranken des Gerichtes brachte, schworen jeden Eid, und es gab keine eidensstattliche Versicherung, die sie nicht abgegeben hätten.

Und was sie alles bejammert: Berge von Akten in Alimentationsklagen, in Ehecheidungssachen, über Grundstücksfälle, Hypothekensachen, in Wechselgeschäften, Warenlieferungen und Vorlehnsfällen warteten sich auf den Richterthron. In den vergangenen 14 Tagen des Prozesses ist festgestellt worden, daß kaum in einem Falle einer der dabei beteiligten Angeklagten, bevor er als Zeuge benannt wurde, auch nur eine blasse Ahnung von den Prozeßvorgängen hatte, in den meisten Fällen sogar nicht einmal die Parteinamen kannte, von persönlicher Bekanntschaft überhaupt nicht zu sprechen war. Viele Leute haben ihr Vermögen verloren, einige sind um Haus und Hof gekommen, denn auf Bagatellden ließ sich der Drehorgelbauer nicht ein. Sein Geschäft mußte sich lohnen.

Gegen ihn, der seine Meineidspuppen nach der Melodie tanzten ließ, die er ihnen vorspielte, schritt das Gesetz in seiner ganzen Strenge ein. Rogur wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ingesamt wurde auf 79 Jahre Zuchthaus, 13 Jahre Gefängnis und 90 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte gegen diese Meineidigen erkannt.

Der kleine Hornist

Skizze von Josef Robert Harrer, Wien

Als am Abend des 22. Mai 1809 die Franzosen in der mörderischen Schlacht bei Aspern geschlagen waren und der zum erstenmal besiegte Napoleon mit seinem Heer den Rückzug angetreten hatte, ritt Erzherzog Karl, umgeben von seinen Offizieren, nach Wien. Auf derselben Straße fuhr eine lange Reihe von Wagen, auf denen sich verwundete Oesterreicher und Franzosen befanden. Eben holte der Erzherzog einen Wagen ein, als sich in diesem ein kleiner Soldat mühsam aufrechtsetzte, den Feldherrn glücklich anlachte und eine Trompete an den Mund setzte. Im nächsten Augenblick schmetterte er eine Weile in den goldenen Maiabend, daß Erzherzog Karl sein Pferd anhielt und lachte. Als der Trompeter geendet hatte, sagte der Feldherr: „Das hast Du herrlich geblasen, Hornist. Aber diese Melodie ist mir unbekannt.“

„Sie ist mir eben eingefallen, Kaiserliche Hoheit, weil ich so glücklich bin, daß wir die Franzosen samt ihrem großen Napoleon echt wienerisch untergegriffen haben.“

„Wie heißt Du?“

„Hornist Alois Eppensteiner vom dritten Linienregiment, zweites Bataillon, erste Kompanie.“

„Verwundert?“

„Schau in rechten Oberschenkel, Kaiserliche Hoheit.“

„Was wünschst Du Dir, Kompaniehornist?“

„Ich bin in Biechtental zu Hause, Kaiserliche Hoheit. In der ganzen Umgebung verläßt man mich, weil ich so klein bin und weil ich es nur bis zum Kompaniehornisten gebracht habe. Ich möchte es denen schon zeigen, daß ich trotzdem ein tüchtiger Kerl bin.“

Der Erzherzog lächelte. Dann sagte er: „Hast Du eine Braut, Regimentshornist?“

„Wie? Höre ich recht? Regimentshornist? Kaiserliche Hoheit haben sich nur versprochen. Das kann doch nicht wahr sein.“

„Wenn ich mich versprochen habe, so bleibt es doch dabei. Nun möchte ich die Antwort!“

„Gehorsamsten Dank, Kaiserliche Hoheit! Natürlich habe ich eine Braut. Jeder Biechtentaler hat zummindest eine Braut. Sie heißt Johanna; übermorgen feiert sie ihren Namenstag. Wenn sie erfährt, daß ich Regimentshornist geworden bin, wird sie mir treu bleiben, auch wenn ich nur ein lahmer Krüppel bin.“

„Darüber mach' Dir keine Sorge! Tüchtige Soldaten verzehe ich nicht... Du kommst jetzt sofort ins Spital, das Weiterer wirst Du hören.“

Erzherzog Karl reichte dem Hornisten die Hand und wollte weiterreiten. Da blinnte ihn der kleine Soldat so treuherzig an, daß der Feldherr verweilte.

„Darf ich meine neue Weife die Erzherzog Karl-Asperner-Weife nennen und Ihnen, Kaiserliche Hoheit, widmen?“

Erzherzog Karl nickte lächelnd und gab einem seiner Offiziere einen Wink. Dieser ritt nahe heran und sagte: „Blaise die Weife nochmals!“

Sie erklang. Der Offizier, selbst ein Musiker und ein Freund Beethovens, notierte sie. Dann ritt er dem Feldherrn nach. Blaise Eppensteiner fand trotz des Schwanzes glücklich

lächelnd auf das Stroß zurück. Ueber dem Rahlberg hob sich ein grüner Wolfenberg; es war dem kleinen Hornisten, als blühe dort oben der Garten des Glückes.

... Am Morgen des 24. Mai herrschte in Biechtental, einem der schönsten Vororte Wiens, große Aufregung. Man hatte bereits gehört, daß der Erzherzog selbst mit dem kleinen Alois Eppensteiner gesprochen habe. Vor dem Wohnhause drängten sich die Biechtentaler; denn eben zog eine Kompanie des Linienregimentes auf.

Johanna, die zu den Eltern ihres Bräutigams geeilt war, sah mit roten Wangen aus dem Fenster. Da nahte von der Stadt her ein Trupp Reiter. Es waren fünfzig Hornisten, die vor dem Hause Aufstellung nahmen. Dann kam ein kaiserlicher Wagen, in dem man Alois Eppensteiner erblickte.

Losender Beifall, Jubelrufe begrüßten ihn.

Der Wagen hielt. Ein Offizier winkte mit der Hand. Es trat Stillstille ein. Dann verließ der Offizier:

„Im Namen Seiner Kaiserlichen Hoheit, Erzherzog Karls! Der Kompaniehornist Alois Eppensteiner, der sich in der Schlacht bei Aspern ausgezeichnet hat, wird zum Regimentshornisten ernannt. Da er infolge der Verwundung den Soldatenberuf nicht mehr ausüben kann, soll er fortan die Stelle des ersten Hornisten im Orchester des Kärntnertheaters einnehmen. Für die von ihm komponierte Erzherzog Karl-Asperner-Weife erhält Alois Eppensteiner 5000 Gulden. Seiner Braut Johanna schickt Seine Kaiserliche Hoheit zum Namenstag diesen Strauß weißer Rosen und einen Brillantring. Und nun spielen die fünfzig Hornisten die Weife Eppensteiners zum Ruhme Erzherzog Karls, zum Lobe des kleinen Hornisten und zur Ehre des Vaterlandes!“

Der Offizier sah Alois Eppensteiner an, der sich vor Glück kaum fassen konnte. Dann begannen die Hornisten zu spielen. Die Weife erklang so laut, daß man sie bis in die innere Stadt hörte.

Da stürzte Johanna aus dem Hause. Mit einem jubelnden Schrei lief sie auf Alois zu, während die Biechtentaler in stürmische Hochrufe ausbrachen. Die Bloden der nahen Kirche begannen zu läuten, und die Sonne legte ihr goldenes Licht über alles.

Nun hatte der kleine Hornist die Anerkennung seiner Biechtentaler gefunden. Und daß der große Beethoven noch am Nachmittag einen Besuch machte und in seiner kurzen Art vorsprach, brachte den Hornisten beinahe in die Wustfingelichte. Denn Beethoven gefiel die Weife des Hornisten so gut, daß er ihn bat, sie in einer Symphonie verwenden zu dürfen. Daß der große Komponist seinen Vorfall später vergaß, machte Alois Eppensteiner nicht unglücklich. Denn das Glück, das er seinem geliebten Feldherrn verdankte, war so groß, daß sein ganzes Leben davon gesegnet war.

In Biechtental aber lang und pffft jung und alt zwei Menschenalter lang die Weife des kleinen Eppensteiner, wenn man über eine große Freude jede andere Melodie vergessen hatte. Und obwohl er ein berühmter Musiker im Kärntnertheater war, blieb er bis zum Lebensende nur der kleine Hornist.

Das Erdbeben in Düsseldorf

Düsseldorf, 21. Nov. Die Erdstöße in Düsseldorf verliefen von Westen nach Osten und waren von einem dumpfen Rollen begleitet. Im Stadtteil Derendorf traten in verschiedenen Gassen Lichtbrungen auf. Die Erschütterungen waren von einer Stärke, wie sie in Düsseldorf in den letzten Jahrzehnten nicht festgestellt worden waren.

Essen, 21. Nov. Der Erdstoß, der sich in der vergangenen Nacht in ganz Westdeutschland und in Holland bemerkbar machte, hat die Bevölkerung in große Aufregung versetzt. Schon in den frühesten Morgenstunden setzte ein telephonischer Ansturm auf Zeitungen, Wetterdienststellen und Nachrichtenbüros ein, die jedoch jede Beforgnis zerstreuen konnten. Von sachmännlicher Seite wurde erklärt, daß es sich um ein tektonisches Gesehehn handelt, das seinen Herd wahrscheinlich im Rheintal haben dürfte.

Auch in den Niederlanden

Emmerich, 21. Nov. Auch der gesamte östliche und südöstliche Teil der Niederlande wurde von starken Erdstößen erschüttert. In Arnheim, Nimwegen, Maastricht und Herzogenbusch, sowie in zahlreichen Städten der Provinzen Sülimburg und Nordbrabant war das Beben derart heftig, daß in vielen Wohnungen Möbel umfielen. In zahlreichen Orten des deutsch-niederländischen Grenzgebietes liefen die Bewohner in Nachkleidern auf die Straße, laut um Hilfe schreiend. Die Bevölkerung befand sich in Panikstimmung. Am Montagmorgen wurden von der Eisenbahnbehörde sämtliche Schienenwege im Grenzgebiet auf etwaige Schäden hin kontrolliert. Ebenso wurden besondere Maßnahmen für den sülimburgischen Bergbau getroffen.

Ehetragödie in Oldenburg

Oldenburg, 21. Nov. In der Gemeinde Zwischenohrn erschloß der 30 Jahre alte Landwirt Diers seine Ehefrau mit einem Jagdgewehr und tötete sich darauf selbst durch einen Schuß in den Mund. Der Bluttat ist offenbar ein furchtbarer Kampf vorausgegangen. Zwischen den Eheleuten bestanden seit einiger Zeit schwere Zwistigkeiten.

Aufregende Jagd auf einen Panzerwagen

Weselkirchen, 21. Nov. In der Gegend von Breyell bis Weilenkirchen an der holländischen Grenze entwickelte sich am Sonnabend eine aufregende Jagd auf einen Panzerwagen. In der Nähe von Breyell verließen Zollbeamte den Wagen anzuhalten, das gelang jedoch nicht, und der Wagen fuhr in schnellstem Tempo davon. Nachgejagte Kugeln prallten am Panzer ab. An der Weife hatten andere Beamte, die bereits verhaftet worden waren und das Schießen geführt hatten, Kugelbretter quer über die Straße gelegt. Dadurch erhielten die Fahrer des Wagens eine Reihe von Beschädigungen. Der Wagen fuhr aber trotzdem noch weiter quer ins Feld, wo er gestoppt und beschlagnahmt wurde. An der Unterseite befanden sich 10 Zentner Tabak.

30 Tage Hungerstreik

Tetzchen, 21. Nov. Am Juni d. J. wurde in Tetzchen der Kommunist Rudolf Hanke verhaftet. Zum Protest gegen seine Verhaftung und dagegen, daß er angeblickt bis heute noch nicht erfahren habe, warum er verhaftet wurde, trat er am 22. Oktober in den Hungerstreik, den er bis jetzt, also seit 30 Tagen, auch restlos durchgeführt haben will.

Amfliche Anzeigen.

Es sollen öffentlich gegen sofortige Barzahlung meißbietend versteigert werden:

Am Mittwoch, den 23. November, vorm. 9 Uhr, im gerichtlichen Versteigerungsraum: 8 Bände Hermann Lind, 2 Bände Königs Literaturgeschichte, 6 Gesangbücher, 1 Radiosapparat mit Lautsprecher, 1 Lautsprecher, Herren- und Junglingsanzüge und Mäntel, 1 Stubenhüftel, 1 Kredenz, 1 Standaufh.

Am gleichen Tage vorm. 10 Uhr im „Café Georgi“ in Böhni: 1 Schreibtisch, 1 K. Tisch, 1 achted. Tisch, 1 Geldschrank, 1 Kutschgeschirr, 1 Wagen.

Am gleichen Tage mittags 12 Uhr in Affalter, Sammelort der Bieter: Gasthof Niederaffalter: 1 Kollwagen für Fleisch.

Am Donnerstag, den 24. November 1932, nachm. 148 Uhr, im Gasthaus „Reichsadler“ in Boda: Wägen- und Buchschlofen, Schlosserhosen und -Jaden, Windfaden, 1 Staubsauger.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Für die Neuwahl eines geistlichen und eines weltlichen Mitgliedes der Landesynode im 18. Wahlbezirk, der die Kirchenbezirke Schneberg und Auerbach umfaßt, ist ein Wahlvorschlag eingegangen. Er lautet:

Harrer Riehling, Eisenhof, Sandmeffer Dertel, Schwarzenberg.

Schwarzenberg, den 21. November 1932.

Der Wahlkommissar.

Amtshauptmann Dr. von Schwarzh.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Grünwangen-Geschäftsinhaberin Paula Hfl. Hahn geb. Schlett in Johanngeorgenstadt wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. R 11/31.

Amtsgericht Johanngeorgenstadt, 11. November 1932.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel, für den Anzeigentell: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Aue

Schöne weiße Zähne

schönen Sie bei höchstem Gehalt von Chlorodont, der Jahrweife von höchster Qualität. Sorgen im Zahnbau, Zahn 20 bis 30 bis 40 bis 50 bis 60 bis 70 bis 80 bis 90 bis 100 bis 110 bis 120 bis 130 bis 140 bis 150 bis 160 bis 170 bis 180 bis 190 bis 200 bis 210 bis 220 bis 230 bis 240 bis 250 bis 260 bis 270 bis 280 bis 290 bis 300 bis 310 bis 320 bis 330 bis 340 bis 350 bis 360 bis 370 bis 380 bis 390 bis 400 bis 410 bis 420 bis 430 bis 440 bis 450 bis 460 bis 470 bis 480 bis 490 bis 500 bis 510 bis 520 bis 530 bis 540 bis 550 bis 560 bis 570 bis 580 bis 590 bis 600 bis 610 bis 620 bis 630 bis 640 bis 650 bis 660 bis 670 bis 680 bis 690 bis 700 bis 710 bis 720 bis 730 bis 740 bis 750 bis 760 bis 770 bis 780 bis 790 bis 800 bis 810 bis 820 bis 830 bis 840 bis 850 bis 860 bis 870 bis 880 bis 890 bis 900 bis 910 bis 920 bis 930 bis 940 bis 950 bis 960 bis 970 bis 980 bis 990 bis 1000 bis 1010 bis 1020 bis 1030 bis 1040 bis 1050 bis 1060 bis 1070 bis 1080 bis 1090 bis 1100 bis 1110 bis 1120 bis 1130 bis 1140 bis 1150 bis 1160 bis 1170 bis 1180 bis 1190 bis 1200 bis 1210 bis 1220 bis 1230 bis 1240 bis 1250 bis 1260 bis 1270 bis 1280 bis 1290 bis 1300 bis 1310 bis 1320 bis 1330 bis 1340 bis 1350 bis 1360 bis 1370 bis 1380 bis 1390 bis 1400 bis 1410 bis 1420 bis 1430 bis 1440 bis 1450 bis 1460 bis 1470 bis 1480 bis 1490 bis 1500 bis 1510 bis 1520 bis 1530 bis 1540 bis 1550 bis 1560 bis 1570 bis 1580 bis 1590 bis 1600 bis 1610 bis 1620 bis 1630 bis 1640 bis 1650 bis 1660 bis 1670 bis 1680 bis 1690 bis 1700 bis 1710 bis 1720 bis 1730 bis 1740 bis 1750 bis 1760 bis 1770 bis 1780 bis 1790 bis 1800 bis 1810 bis 1820 bis 1830 bis 1840 bis 1850 bis 1860 bis 1870 bis 1880 bis 1890 bis 1900 bis 1910 bis 1920 bis 1930 bis 1940 bis 1950 bis 1960 bis 1970 bis 1980 bis 1990 bis 2000 bis 2010 bis 2020 bis 2030 bis 2040 bis 2050 bis 2060 bis 2070 bis 2080 bis 2090 bis 2100 bis 2110 bis 2120 bis 2130 bis 2140 bis 2150 bis 2160 bis 2170 bis 2180 bis 2190 bis 2200 bis 2210 bis 2220 bis 2230 bis 2240 bis 2250 bis 2260 bis 2270 bis 2280 bis 2290 bis 2300 bis 2310 bis 2320 bis 2330 bis 2340 bis 2350 bis 2360 bis 2370 bis 2380 bis 2390 bis 2400 bis 2410 bis 2420 bis 2430 bis 2440 bis 2450 bis 2460 bis 2470 bis 2480 bis 2490 bis 2500 bis 2510 bis 2520 bis 2530 bis 2540 bis 2550 bis 2560 bis 2570 bis 2580 bis 2590 bis 2600 bis 2610 bis 2620 bis 2630 bis 2640 bis 2650 bis 2660 bis 2670 bis 2680 bis 2690 bis 2700 bis 2710 bis 2720 bis 2730 bis 2740 bis 2750 bis 2760 bis 2770 bis 2780 bis 2790 bis 2800 bis 2810 bis 2820 bis 2830 bis 2840 bis 2850 bis 2860 bis 2870 bis 2880 bis 2890 bis 2900 bis 2910 bis 2920 bis 2930 bis 2940 bis 2950 bis 2960 bis 2970 bis 2980 bis 2990 bis 3000 bis 3010 bis 3020 bis 3030 bis 3040 bis 3050 bis 3060 bis 3070 bis 3080 bis 3090 bis 3100 bis 3110 bis 3120 bis 3130 bis 3140 bis 3150 bis 3160 bis 3170 bis 3180 bis 3190 bis 3200 bis 3210 bis 3220 bis 3230 bis 3240 bis 3250 bis 3260 bis 3270 bis 3280 bis 3290 bis 3300 bis 3310 bis 3320 bis 3330 bis 3340 bis 3350 bis 3360 bis 3370 bis 3380 bis 3390 bis 3400 bis 3410 bis 3420 bis 3430 bis 3440 bis 3450 bis 3460 bis 3470 bis 3480 bis 3490 bis 3500 bis 3510 bis 3520 bis 3530 bis 3540 bis 3550 bis 3560 bis 3570 bis 3580 bis 3590 bis 3600 bis 3610 bis 3620 bis 3630 bis 3640 bis 3650 bis 3660 bis 3670 bis 3680 bis 3690 bis 3700 bis 3710 bis 3720 bis 3730 bis 3740 bis 3750 bis 3760 bis 3770 bis 3780 bis 3790 bis 3800 bis 3810 bis 3820 bis 3830 bis 3840 bis 3850 bis 3860 bis 3870 bis 3880 bis 3890 bis 3900 bis 3910 bis 3920 bis 3930 bis 3940 bis 3950 bis 3960 bis 3970 bis 3980 bis 3990 bis 4000 bis 4010 bis 4020 bis 4030 bis 4040 bis 4050 bis 4060 bis 4070 bis 4080 bis 4090 bis 4100 bis 4110 bis 4120 bis 4130 bis 4140 bis 4150 bis 4160 bis 4170 bis 4180 bis 4190 bis 4200 bis 4210 bis 4220 bis 4230 bis 4240 bis 4250 bis 4260 bis 4270 bis 4280 bis 4290 bis 4300 bis 4310 bis 4320 bis 4330 bis 4340 bis 4350 bis 4360 bis 4370 bis 4380 bis 4390 bis 4400 bis 4410 bis 4420 bis 4430 bis 4440 bis 4450 bis 4460 bis 4470 bis 4480 bis 4490 bis 4500 bis 4510 bis 4520 bis 4530 bis 4540 bis 4550 bis 4560 bis 4570 bis 4580 bis 4590 bis 4600 bis 4610 bis 4620 bis 4630 bis 4640 bis 4650 bis 4660 bis 4670 bis 4680 bis 4690 bis 4700 bis 4710 bis 4720 bis 4730 bis 4740 bis 4750 bis 4760 bis 4770 bis 4780 bis 4790 bis 4800 bis 4810 bis 4820 bis 4830 bis 4840 bis 4850 bis 4860 bis 4870 bis 4880 bis 4890 bis 4900 bis 4910 bis 4920 bis 4930 bis 4940 bis 4950 bis 4960 bis 4970 bis 4980 bis 4990 bis 5000 bis 5010 bis 5020 bis 5030 bis 5040 bis 5050 bis 5060 bis 5070 bis 5080 bis 5090 bis 5100 bis 5110 bis 5120 bis 5130 bis 5140 bis 5150 bis 5160 bis 5170 bis 5180 bis 5190 bis 5200 bis 5210 bis 5220 bis 5230 bis 5240 bis 5250 bis 5260 bis 5270 bis 5280 bis 5290 bis 5300 bis 5310 bis 5320 bis 5330 bis 5340 bis 5350 bis 5360 bis 5370 bis 5380 bis 5390 bis 5400 bis 5410 bis 5420 bis 5430 bis 5440 bis 5450 bis 5460 bis 5470 bis 5480 bis 5490 bis 5500 bis 5510 bis 5520 bis 5530 bis 5540 bis 5550 bis 5560 bis 5570 bis 5580 bis 5590 bis 5600 bis 5610 bis 5620 bis 5630 bis 5640 bis 5650 bis 5660 bis 5670 bis 5680 bis 5690 bis 5700 bis 5710 bis 5720 bis 5730 bis 5740 bis 5750 bis 5760 bis 5770 bis 5780 bis 5790 bis 5800 bis 5810 bis 5820 bis 5830 bis 5840 bis 5850 bis 5860 bis 5870 bis 5880 bis 5890 bis 5900 bis 5910 bis 5920 bis 5930 bis 5940 bis 5950 bis 5960 bis 5970 bis 5980 bis 5990 bis 6000 bis 6010 bis 6020 bis 6030 bis 6040 bis 6050 bis 6060 bis 6070 bis 6080 bis 6090 bis 6100 bis 6110 bis 6120 bis 6130 bis 6140 bis 6150 bis 6160 bis 6170 bis 6180 bis 6190 bis 6200 bis 6210 bis 6220 bis 6230 bis 6240 bis 6250 bis 6260 bis 6270 bis 6280 bis 6290 bis 6300 bis 6310 bis 6320 bis 6330 bis 6340 bis 6350 bis 6360 bis 6370 bis 6380 bis 6390 bis 6400 bis 6410 bis 6420 bis 6430 bis 6440 bis 6450 bis 6460 bis 6470 bis 6480 bis 6490 bis 6500 bis 6510 bis 6520 bis 6530 bis 6540 bis 6550 bis 6560 bis 6570 bis 6580 bis 6590 bis 6600 bis 6610 bis 6620 bis 6630 bis 6640 bis 6650 bis 6660 bis 6670 bis 6680 bis 6690 bis 6700 bis 6710 bis 6720 bis 6730 bis 6740 bis 6750 bis 6760 bis 6770 bis 6780 bis 6790 bis 6800 bis 6810 bis 6820 bis 6830 bis 6840 bis 6850 bis 6860 bis 6870 bis 6880 bis 6890 bis 6900 bis 6910 bis 6920 bis 6930 bis 6940 bis 6950 bis 6960 bis 6970 bis 6980 bis 6990 bis 7000 bis 7010 bis 7020 bis 7030 bis 7040 bis 7050 bis 7060 bis 7070 bis 7080 bis 7090 bis 7100 bis 7110 bis 7120 bis 7130 bis 7140 bis 7150 bis 7160 bis 7170 bis 7180 bis 7190 bis 7200 bis 7210 bis 7220 bis 7230 bis 7240 bis 7250 bis 7260 bis 7270 bis 7280 bis 7290 bis 7300 bis 7310 bis 7320 bis 7330 bis 7340 bis 7350 bis 7360 bis 7370 bis 7380 bis 7390 bis 7400 bis 7410 bis 7420 bis 7430 bis 7440 bis 7450 bis 7460 bis 7470 bis 7480 bis 7490 bis 7500 bis 7510 bis 7520 bis 7530 bis 7540 bis 7550 bis 7560 bis 7570 bis 7580 bis 7590 bis 7600 bis 7610 bis 7620 bis 7630 bis 7640 bis 7650 bis 7660 bis 7670 bis 7680 bis 7690 bis 7700 bis 7710 bis 7720 bis 7730 bis 7740 bis 7750 bis 7760 bis 7770 bis 7780 bis 7790 bis 7800 bis 7810 bis 7820 bis 7830 bis 7840 bis 7850 bis 7860 bis 7870 bis 7880 bis 7890 bis 7900 bis 7910 bis 7920 bis 7930 bis 7940 bis 7950 bis 7960 bis 7970 bis 7980 bis 7990 bis 8000 bis 8010 bis 8020 bis 8030 bis 8040 bis 8050 bis 8060 bis 8070 bis 8080 bis 8090 bis 8100 bis 8110 bis 8120 bis 8130 bis 8140 bis 8150 bis 8160 bis 8170 bis 8180 bis 8190 bis 8200 bis 8210 bis 8220 bis 8230 bis 8240 bis 8250 bis 8260 bis 8270 bis 8280 bis 8290 bis 8300 bis 8310 bis 8320 bis 8330 bis 8340 bis 8350 bis 8360 bis 8370 bis 8380 bis 8390 bis 8400 bis 8410 bis 8420 bis 8430 bis 8440 bis 8450 bis 8460 bis 8470 bis 8480 bis 8490 bis 8500 bis 8510 bis 8520 bis 8530 bis 8540 bis 8550 bis 8560 bis 8570 bis 8580 bis 8590 bis 8600 bis 8610 bis 8620 bis 8630 bis 8640 bis 8650 bis 8660 bis 8670 bis 8680 bis 8690 bis 8700 bis 8710 bis 8720 bis 8730 bis 8740 bis 8750 bis 8760 bis 8770 bis 8780 bis 8790 bis 8800 bis 8810 bis 8820 bis 8830 bis 8840 bis 8850 bis 8860 bis 8870 bis 8880 bis 8890 bis 8900 bis 8910 bis 8920 bis 8930 bis 8940 bis 8950 bis 8960 bis 8970 bis 8980 bis 8990 bis 9000 bis 9010 bis 9020 bis 9030 bis 9040 bis 9050 bis 9060 bis 9070 bis 9080 bis 9090 bis 9100 bis 9110 bis 9120 bis 9130 bis 9140 bis 9150 bis 9160 bis 9170 bis 9180 bis 9190 bis 9200 bis 9210 bis 9220 bis 9230 bis 9240 bis 9250 bis 9260 bis 9270 bis 9280 bis 9290 bis 9300 bis 9310 bis 9320 bis 9330 bis 9340 bis 9350 bis 9360 bis 9370 bis 9380 bis 9390 bis 9400 bis 9410 bis 9420 bis 9430 bis 9440 bis 9450 bis 9460 bis 9470 bis 9480 bis 9490 bis 9500 bis 9510 bis 9520 bis 9530 bis 9540 bis 9550 bis 9560 bis 9570 bis 9580 bis 9590 bis 9600 bis 9610 bis 9620 bis 9630 bis 9640 bis 9650 bis 9660 bis 9670 bis 9680 bis 9690 bis 9700 bis 9710 bis 9720 bis 9730 bis 9740 bis 9750 bis 9760 bis 9770 bis 9780 bis 9790 bis 9800 bis 9810 bis 9820 bis 9830 bis 9840 bis 9850 bis 9860 bis 9870 bis 9880 bis 9890 bis 9900 bis 9910 bis 9920 bis 9930 bis 9940 bis 9950 bis 9960 bis 9970 bis 9980 bis 9990 bis 10000 bis 10010 bis 10020 bis 10030 bis 10040 bis 10050 bis 10060 bis 10070 bis 10080 bis 10090 bis 10100 bis 10110 bis 10120 bis 10130

Bürgergarten Aue
Zum Jahrmarkt
 spielt ab 7 Uhr abends zum
TANZ
Erwin Steinbach
 und seine „Blue Boys“.
 Das prominente Tanzorchester
 Das Orchester für Auge und Ohr
 Das Rundfunk- u. Schallplatten-
 orchester.
 Es ladet ergebenst ein
Otto Hempel.

Kellnerlehrling gesucht
Carl Trudenbrodt
Johanngeorgenstadt
 Hotel Sacklenhof.

Bed. leistungsfähige **Margarine-Gadrit**
 sucht für Aue und Umgeg.
Platzvertreter.

Nur erstklassige Verkäufer können Berücksichtigung finden.
 Bewerbungen erbeten unter A. T. 367 an das Auer Tageblatt.

Tannenreifeig
 und **Weihnachtsliefer** gibt in jeder Menge billig ab.
 Tel. 1091. **Edi-fer, Mozartstraße 3.**

Nähmaschinen
Weihnachts-Aufträge
 werden schon jetzt entgegengenommen.
Gritzner- Schrankmöbel alle Ausführungen.
 Näh- und Stickerunterricht kostenlos
 unter weitgehendster Garantie.
 empfiehlt
Robert Morgner, Aue i. Sa.
 Telefon 641 Oststraße 35.

Ebt Fisch! **Matthes** **Ebt Fisch!**
 Morgen Mittwoch zum Wochenmarkt
 auf dem Kochschulplatz:
 Empfehlung blutfrischen **Schellfisch**, **Kablau**, **Seelachs**,
Hilschicht und frische grüne **Herings**.
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.
 Telefon 272.

1 Standuhr
 verschiedene
Noten und Instrumente
 sehr günstig abgegeben.
Carolastraße 7a, I.

Gut möbl. heizbar. Zimmer
 inmitten der Stadt, per 1. 12.
 zu mieten gesucht. Off.
 mit Preisangabe u. A. T. 359
 an das Auer Tageblatt erb.

Gelegenheits-Verdienst!
 bietet sich durch
 Verkauf eines
Weihnachtsartikels.
 Jeder ist Käufer.
 Näheres:
Schwarzenberger Str. 19
 im Laden.

Schlankheit
 erzielen Sie über Nacht durch
 äußerl. Einreiben ohne
 Hungerkur.
 Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot, Hallea. S. 406.

Wenn Füße schmerzen könnten
 würden Sie rufen:
 Geh' endlich zum Fuß-
 spezialist und Orthopät
Albert Schmidt
AUE, Wettinerstraße 9
 Lieferant f. Krankenkassen
 Wir führen die richtigen
 Schuhe für schmerzende Füße

Adler-Lichtspiele Aue
 Heute Dienstag letztmalig: „Fürst Seppi“,
Ab Mittwoch
 Der meistgefragte Film:
Lilian Harvey
Willi Fritsch / Willi Forst:
Ein blonder Traum
 Ein Traum voll Liebe, in dem das Dreigestirn Harvey—Fritsch—Forst
 strahlend leuchtet und durch den neue, entzückende Weisen des populären
 Komponisten Heymann ziehen —
ein Traum, wert, von Ihnen geträumt zu werden!
 Beiprogramm. Beginn 5, 7 und 9 Uhr.
 Besuchen Sie im eigensten Interesse die erste Vorstellung, sie
 bietet Gewähr für gute Plätze. Jugend hat Zutritt.

Ein Genuss auch für Sie!
 Er bringt Ihnen Vorteile
 durch billige und
 gefundene und
 einwandfreie
 und dabei so billig
Hanewacker
 Vertretung und Fabrikanten:
 Fr. Bräuer, Planitz i. Sa., Weststraße 61

Spottbillige
Linoleumeinkäufe
Reste in Druckwaren u. Läufern.
Auch in Stragula.
 Großes Lager in
Iniald- und besseren Druckwaren von der Rolle.
Teppiche und Vorlagen in großer Auswahl.
Farbenhaus
Walther Selbmann
 Schwarzenberger Straße 19

Autoreparaturen
Lackierungen
Polsterungen
Neue Verbede
 und **Leistungswagenplanen**
Karl Täubner,
Schneeberg, Ga.
 Tel. 314.

Ins erste Spülbad
Sil
 hinein!
Schnell wird die Wäsche klar und rein!

Wir versenden unsere mit
 Siegerpreisen ausgezeichnete
OZM-Too-Butter
 Nr. 1 in 9 Pfund-Postpaketen
 Mk. 1.44, Molkebutter
 1.34 frei Haus Nachnahme.
 Obige Marken von 27 Pfd.
 ab durch Bahn nicht frei
 Mk. 1.28 und 1.16 (Tages-
 produktion 100 Zentner).
Bilger A.-G., Oberschwab.
 Zentr.-Molkerei, Biberach-
 Riß. 46, württemb. Oberland

Drucksachen
 für
Familien - Angelegenheiten
 liefert schnell und in
 bester Ausführung die
 Buchdruckerei
Auer Tageblatt
 Ernst-Papst-Straße 19

Adventsfeier
 Tischleuchter
 Mehrarmige Leuchter
 Lichterengel
 Lichthalter
 Räucherkränze
 Adventskranzständer
 Adventskalender
 Weihnachtsfiguren
Kleine Adventsgeschenke
Dürer-Haus, Aue
 am Kochschulplatz.

Eichert-Schänke Aue
 Mittwoch, den 23. Novbr.
Nacht-schlachtfest.
 Ab 6 Uhr Wellfleisch,
 Schweinsknochen und Bratwurst
 mit Kraut und Kloß
 sowie Lende und Zunge mit jungem Gemüse.
 Polizeistunde verlängert.
 Ergebenst laden ein
Max Kunze und Frau.

Gaa Möbel
Küchen
 neue Modelle in allen
 Farben, glänzende Aus-
 stattung, 3 teilig, mit
Tisch, Handtuch-
halter, 2 Stühle, Rah-
men nur RM. 95⁰⁰
Aufwaschtisch, drehbar, hoch-
modern, ganz billig nur RM. 47⁰⁰
 Verkaufsstelle: **Bahnhofstr. 34**

Wir sind Importeur
In Rohware
 Durch Verarbeitung in unserem eigenen Betriebe sind
 wir in der Lage, unter Ausschaltung jeden Zwischen-
 handels besonders gut und billig zu verkaufen.
Gänsefedern Inlett
 RM. 6.50 4.80 3.— und federdicht und farbecht
1.50 von 1.50 an
Bettfedern-fabrikation Radtke
Aue i. Sa., Ernst-Papst-Straße.

Warum ... Holzhaus statt Steinhaus?
 Holzhaus ist billiger
 als Steinhaus.
 Holzhaus ist gefünder
 als Steinhaus.
 Holzhaus ist im Winter wärmer
 als Steinhaus.
 Holzhaus ist im Sommer kühler
 als Steinhaus.
 Schlüsselfertige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern
 und erbiten Anfragen **Holzbaumeister Otto Schneider.**
Bernsdorf O.-L. und Dresden-U. 48.

Kümmern Sie sich um ungelegte Eier!
 Falsch ernährte
 Hennen legen nicht.
 Füttern Sie deshalb
Muskator
 Das Geflügelkorn in richtiger Zusammensetzung
 Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen
Das Muskator-Merkblatt
 mit wichtigen Anregungen für Ihre Geflügelhaltung
 erscheint monatlich und ist bei Ihrem Händler
 kostenlos erhältlich.

Republik aus Hunderten von Rehen. Die Trauerfeier war zu Ende.

Geföhlen wurden

In den letzten 14 Tagen aus dem Hofe des Hausgrundstückes Nr. 49 sieben gußeiserne Rohre je 1 Meter lang und 12 bis 15 Zentimeter im Durchmesser, die vermutlich als Wäpferföhle Verwendung finden werden. Sachdienliche Angaben erbittet die Auer Kriminalpolizei.

„Räffen verboten“

Vom Städtischen Jugendamt wird mitgeteilt: Wer kennt heute nicht die Tuberkulose mit ihren unheilvollen Folgen? Andererseits ist aber wohl auch fast allgemein bekannt, daß dann, wenn die Tuberkulose rechtzeitig und unter sachkundiger Anleitung bekämpft wird, eine Heilung sehr wohl möglich ist.

Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose hat einen Filmstreifen herausgebracht unter dem Titel „Räffen verboten“, der vom Städtischen Jugendpflegeausschuß am Mittwoch, den 23. November 1933, abend 7/8 Uhr, im Schulsaale der Pestalozzischule vorgeführt wird. Der Eintritt ist für die Jugendlichen der dem Jugendpflegeausschuß angeschlossenen Vereinigungen frei!

Geflügelchau in Albero

Die am vergangenen Sonntag im „Röhlen Wende“ abgehaltene Geflügelchau erfreute sich eines guten Besuches. Aussteller und Besucher dürften auf ihre Rechnung gekommen sein. Der Verein kann auch diese 26. Ausstellung als einen Erfolg seiner Tätigkeit buchen. Unter dem ausgestellten Geflügel befanden sich Tiere von ganz ausgezeichnete Qualität, so daß das Preisgericht keine leichte Aufgabe hatte. Es erhielten bei den Hühnern den Ehrenpreis für Geflügelhühner Gustav Jahn, Albero, auf bronzenen Trutzhahn, den Verbandsehrenpreis Walter Troch, Albero, auf Bhandotte, die silberne Medaille Gerhart Köhl, Aue, auf Orpington, den Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer Mag Meier, Aue, auf Minorca, den Bundessehrenpreis Robert Range, Aue, auf rebhuhnfarbige Italiener, den Städtehrehrenpreis Hermann Müller, Albero, auf Rouen-Ente. Bei den Tauben erhielt den Städtehrehrenpreis Wilhelm Jahn, Aue, auf blaue G. Luchse, den Verbandsehrenpreis Oswald Bretschneider, Albero, auf gelbe Thüringer Fügler, den Bundessehrenpreis Oswald Rau, Albero, auf schwarze glatte Sächsische Schilber, den Bundessehrenpreis Kurt Mehlhorn auf blau mit B. Pfaffen, und die bronzenen Medaille Ernst Mehlhorn, Albero, auf rote Weißschwänze.

Sum Fröh-Boile-Abend

Fröh Boile ist ein echter Arbeiterdichter. Eine tiefreligiöse Persönlichkeit, hat er mit seinen Liedern schon vielen den Weg zu Gott gezeigt. Als junger Arbeiter ist auch er durch den Marxismus gegangen. Aber im Krankenhaus hat er durch den Dienst einer Diakonisse den Frieden seines Herzens in Gott gefunden. Das war die große Wende seines Lebens, die ihn zu einem deutschen evangelischen Dichter werden ließ. Er spricht am kommenden Sonntag, abend 8 Uhr, in der Nicolaiskirche in Aue.

Die Schulferien 1933/34

Das sächsische Volksbildungsministerium hat für die Ferien im Schuljahr 1933/34 folgenden Entwurf aufgestellt: Osterferien vom 1. bis 18. April, Pfingstferien vom 3. bis 10. Juni, Sommerferien vom 15. Juli bis 19. August, Herbstferien vom 7. Oktober bis 14. Oktober und Weihnachtferien vom 23. Dezember bis 6. Januar 1934.

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Mittwoch: „Wetter für morgen — veränderlich!“ Opernhaus. Mittwoch: „Die Zauberflöte“. — Stadttheater Zwickau. Mittwoch: „Tango um Mitternacht“.

Kombinationen und Gerichte . . .

Der Volksmund eilt bekanntlich mit seinen Aeußerungen gern und häufig den Tatsachen voraus und heute, wo sich diese Menschen mit der Politik beschäftigen, obwohl sie in reichem Maße mit politischem Unverständnis ausgestattet sind, werden die Kabinette an den Stummischen und überall da, wo sich ein paar Leute treffen, schneller gebildet als in der ernsthaften Atmosphäre der Berliner Räume, in denen die Prominenten der Politik mit heißen Köpfen und klopfenden Herzen nach gangbaren Wegen suchen.

Auch in Aue waren es naturgemäß gestern die Berliner Regierungsverhandlungen, die den Stoff für das Tagesgespräch abgaben, und es schwirrte nur so von Gerichten, die auf den hallofesten Kombinationen aufgebaut waren. Man hörte Leute an den Straßenecken reden, die anscheinend schon die neue Ministerliste komplett in der Tasche hatten und über jedes Wort des Herrn Reichspräsidenten oder des Herrn Hitler so genau Bescheid wußten, als hätten sie im Reichspräsidentenpalais „Mäuschen gespielt“ oder sich mit den beiden Herren eingehend über die aktuellsten Fragen unterhalten. Einer wußte, daß Hitler abgelehnt hatte, der andere erzählte mit aller Bestimmtheit das Gegenteil, der nächste kam mit einer neuen, zweifelhaften Parole und jeder spielte sich bei der Verkündung seiner „Wissenschaft“ zu lächerlicher Wichtigkeit auf.

In der Mittagszeit war festzustellen, daß an zahlreichen Stellen in der Stadt plötzlich von den Parteigängern der Nationalsozialisten die Parteifähnchen herausgehängt wurden, und zwar als Zeichen der Freude über die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler. Inzwischen sind an einigen Stellen die Fähnchen wieder eingezogen worden und auch die Spannung, mit der gestern die Stimmung geladen war, hat sich wesentlich gelockert. Die erhitzten Gemüter, die gestern alle möglichen und unmöglichen Kombinationen aufstellten und die kühnsten Behauptungen aufstellten, haben sich merklich abgekühlt. Das Thermometer ist wieder etwas gesunken.

Mühsam eilen die Menschen durch den im Sprühregen ertrinkenden, grauen, unwirtlichen Novembertag.

Gegen den Fleischverkauf auf offenem Markt

Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine hat an das sächsische Wirtschafts- und an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eine Eingabe gerichtet, worin er um den Erlass einer Bestimmung erucht, daß der Verkauf von Fleisch aller Art auf offenem Markt verboten wird. Er beantragt ferner ein Verbot des Handelns auf offenem Markt und des Straßen- und Hausierhandels mit allen unzerpackten, nicht abwaschbaren Lebens- und Genussmitteln.

Das Handwerk zur Sonderregelung der Verzugszuschläge für Landwirte

Von der Gewerbetammer Blauen wird uns mitgeteilt: Die für die Landwirtschaft getroffene Sonderregelung, wonach für die am 15. November fälligen Beiträge auf die Einkommen- und Vermögenssteuer keine Verzugszuschläge zu zahlen sind, sofern sie bis zum 15. Dezember entrichtet werden, gab dem Reichsverband des deutschen Handwerks Veranlassung, den Reichsfinanzminister erneut auf die enge wirtschaftliche Verbundenheit der

Landwirtschaft und des Handwerks in ähnlichen Gegenden hinzuweisen, eine Verbundenheit, die zur Folge hat, daß die Handwerker, deren Kundenzahl sich ganz oder überwiegend aus Landwirten zusammensetzt, in ihren eigenen Zahlungen fast von der Art abhängig sind, wie die Landwirte ihre Handwerkerrechnungen begleichen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hält ein gleiches Entgegenkommen gegenüber den Steuerpflichtigen für geboten, die ihrerseits ebenfalls auf den Eingang ihrer Kundenkassen warten müssen. Der Minister wird gebeten, den Erlass vom 1. November auf den bezeichneten Kreis von Gewerbetreibenden auszudehnen.

Vernehmlich. Für die Erwerbslosen. Zur Verteilung der Erwerbslosen und anderer Hilfsbedürftiger hat die Gemeinde eine Ladung verbilligter Kartoffeln bezogen und zum Teil eingelagert, so daß der noch vorhandene Vorrat in kürzeren Zeitabständen in jeder gewünschten Menge abgegeben werden kann. Für den gleichen Personenkreis sind Steinkohlen zu ermäßigten Preisen bezogen worden, die eine gute Wärme gefunden haben. Der Wohlfahrtsausschuß wurde vom Gemeindeparlament beauftragt, die weitere Abholung zu übernehmen.

Leiter. Verbesserung im Sanitätswesen. Der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sind von der Firma Sächsische Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Gnähel in entgegenkommender Weise im Zweigwerk an der Staatsstraße Räume zur Verfügung gestellt worden, die zu einem praktischen und geschmackvollen Sanitätsdepot eingerichtet worden sind.

Eidenstedt. Treuer Heimatfreund. Stadtrat und Fabrikant Richard Kunz konnte am Sonnabend auf eine 40jährige Mitgliedschaft beim Erzebergverein zu rüchicken. Dem Jubilär wurde durch eine Abordnung des Erzebergvereins die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft überreicht. — Totengedenkfeier. Die Vaterländischen Vereine unserer Stadt sowie die Militärvereine des hiesigen Kirchspiels hatten sich am Totensonntag zu einer Gedenkfeier für die Toten des Weltkrieges 1914/18. Mittags 12 Uhr, unter dem Glockengeläut der Kirche, zogen die Vereine in städtischer Anzahl unter Mitführung mehrerer Fahnen zu dem auf dem Biel gelegenen Ehrenmal. Pfarrer Kießling hielt die Gedenkrede, der er die Worte zurunde legte: „Was Ihr gekämpft und erlitten habt, wir wollen eure Taten sein!“ Nach sinniger Umrahmung durch die Stahlhelmlapelle unter Stabsführung des Kapellmeisters Ransch schloß ein gemeinsames Gebet die Bekehrunde. Bankdirektor Schent legte hierauf unter ehrenden Worten für die Gefallenen einen Lorbeerkranz nieder, der auf zwei schwarz-weiß-roten Bändern die Namen der teilnehmenden Vereine aufwies. Mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden“ und einer dreimaligen Ehrensalue des Militärvereins Eidenstedt schloß die erhebende Feier, zu der eine unzählige Schar der Eidenstedter Einwohner herbeigeekelt war. Mit einem Vorbeimarsch vor dem Ehrenmal ordneten sich die Beroände wieder, um sich nach einem geschlossenen Zuge durch die Straßen der Stadt auf dem Postplatz aufzulösen.

Johanngeorgenstadt. Hohes Alter. Das 89 Lebensjahr vollendete am Sonntag Frau Wilhelmine verw. Krauß, Schwarzenberger Straße 11 B. — Geflügelausstellung. Der Verein der Ruß- und Raffesgeflügelzüchter zu Johanngeorgenstadt hat seine neunte Schau in der Farmmühle zu Unterlugel veranstaltet. Es waren 314 Tiere ausgestellt, von denen 118 = 37,5 v. H. als sehr gut und 128 = 41 v. H. als gut bezeichnet wurden. Die beiden Ehrenpreise vom Bund Deutscher Geflügelzüchter erhielten Rudolf Müller (Rastlerwirt) auf Rhodeländer und Hentch Graf auf Eislertröpper. Die silberne Medaille des Bundesverbandes Sachsen entfiel auf Otto Schwarz für gestreifte Italiener. Die bronzenen Medaille erhielt Paul Friedrich auf weiße Hespertröpper. Das Diplom der Land-

IN ALLEN ABTEILUNGEN VORTEILHAFT
JAHRMARKTS-ANGEBOTE
KAUFHAUS SCHOCKEN AUE

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stain
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

So folgte er denn höflich der voranschreitenden Hiltrud und war bald in ein eisriges Spiel vertieft, bei dem Hiltrud eine geschickte und schnelle Partnerin war. Jetzt, wo sie sich schneller bewegte, um die kleinen leichten Bälle des Tischtennis zu erfassen, hier und dort hin (st, um doch noch einen Schlag mit dem kleinen leichten Schläger anzubringen, verlor ihr Gesicht den bläulichen Ausdruck. Ihre jarten Wangen glühten, ihre Augen leuchteten; sie sah wie ein strahlend schönes Kind aus in diesem Augenblick.

„Wenn Sie wüßten, gnädiges Fräulein“, sagte der junge Schwede in einer Spielpause, „wie gut Ihnen solch eine fröhliche und unbekümmerte Beschäftigung steht!“ Und er sah mit einem warmen Blick auf Hiltrud. „Viel besser, als wenn Sie immer die seine und in ihrem Wesen sorgfältig abgezielte junge Dame der Gesellschaft darstellen.“

Hiltrud errödete leicht. Sie hatte wohl gespürt, daß in diesem Lob sich auch ein Tadel verbarg. Aber seltsam, von diesem Manne nahm sie sogar das entgegen, ohne daß ihre Etikette und ihr Trost aufbegehren. So sagte sie denn nur:

„Aber eigentlich ist es nicht ganz damenhaft, sich so zu erheizen — wie ich nur aussehe!“ Hiltrud zog schnell ihr Taschenspiegelchen und ordnete sich das verwirrte Haar. „Wenn man mich so sähe!“

„Gnädiges Fräulein, man muß nicht immer daran denken, wie es wäre, wenn einem die andere sähen.“

Hiltrud blickte den jungen Schweden verwundert an. „Aber, was er sagte, war so ganz anders als das, was sie immer von der stets lähnen, ruhigen Mutter gehört hatte und was auch ihr seit ihrer Kindheit eine Richtschnur

bedeutete. Sie wurde ein wenig nachdenklich, als sie jetzt wieder auf ihre Spielfeite ging, um den Ball des Schweden zu parieren.

Kurt war inzwischen auf die Terrasse geschritten, wo die andern Gäste mit der Mutter im Gespräch um den Teetisch versammelt waren.

Er ging immer mit einem leisen Bangen der Mutter entgegen, die fast immer irgendeine Ermahnung oder eine späte Bemerkung für ihn hatte. Unwillkürlich strich er sich noch einmal über die Haare; ja, der Scheitel sah torrett. Auch der Schlops war hoffentlich genau so tadellos gebunden, wie es für die Stiefmutter von äußerster Wichtigkeit schien. Dann erst ging er rasch die Stufen hinauf und begrüßte zuerst die Mutter mit einem torretteten Handkuf, dann die anderen verheirateten Damen, die alle ein paar freundliche Worte an ihn richteten.

Sabine Döring, die von Frau Pastor in ein Gespräch gezogen war, streckte ihm kameradschaftlich die Hand entgegen:

„Tag, Kurt! Na, wie schmecken die Ferien? Gedenkst du auch so sündhaft faul zu sein, wie ich es immer in den Ferien war? Ich kann dir das Rezept empfehlen.“

Kurt wollte gerade eine lustige Antwort geben, da klang die Stimme der Mutter scharf dazwischen:

„Fräulein Sabine, Kurt hat allen Anlaß, sehr fleißig zu sein, um schnell fertig zu werden. Das Universitätsstudium kostet ja genügend.“

Kurt wurde rot. Und auch Sabine schwieg peinlich berührt. Immer war es Kurt, dem die Kosten seiner Erziehung vorgehalten wurden. Für Frau Melanies Sohn aus erster Ehe, Hans Egon, war nichts zu teuer, obwohl der schon längst sein Afessoratexamen hätte machen müssen.

Kurt war die Jornestraße ins Gesicht gestiegen. Brüst schob er die Teetasse zurück, die der Diener ihm soeben nebst dem kleinen Teegebäck serviert hatte:

„Wenn du der Ansicht bist, liebe Mama, daß ich meine Zeit verchwende, dann gestattest du vielleicht, daß ich mich entferne. Ich kann die Zeit besser anwenden, als wenn ich

hier in der allerdings sehr angenehmen Gesellschaft verbringe.“

Und damit hand er mit einer knappen Verbeugung auf und ging mit festen Schritten ins Haus.

Tiefe Stille war seinem Abgang gefolgt. Alle hier gönnten der hochmütigen Frau Melanie diese Abfuhr. War es doch bekannt, daß sie immer etwas an dem Stiefsohn auszusagen hatte, dessen Fleiß und Arbeitsamkeit allgemein bekannt waren. Frau Melanie war sehr rot und dann blaß geworden.

„Sie müssen verzehen, meine Damen“, sagte sie mühsam. „Kurt ist noch ein sehr unergogener junger Mann, der die Formen der gesellschaftlichen Höflichkeit nur mangelhaft beherrscht. Das kommt davon, daß er ganz wild und ohne richtige Kinderfube aufgewachsen ist. Aber ich hoffe, er lernt noch, wie man sich zu benehmen hat.“

Sie lenkte das Gespräch geschickt auf etwas anderes.

Jörnig war Kurt ins Haus gegangen. Es war zuviel, zuviel der ewigen Kränkungen, die ihm von seinen der Stiefmutter und der Stiefschwester immer wieder angetan wurden. Wäre es nicht um den Vater gegangen, er wäre nicht mehr hierhergekommen und hätte auch die Ferien auswärts verbracht. Die Stiefmutter würde sich nie daran gewöhnen, daß man kein dummer Junge mehr war, den man nach Belieben kommandieren und erziehen konnte.

Er durchschaute sie ja! Er durchschaute genau ihre Beweggründe. Sie wollte ihm das Vaterhaus verkleiden, damit Hiltrud und Hans Egon ihn ganz verdrängen konnten. Solange der Vater noch lebte, würde ihnen das ja nicht gelingen. Um des Vaters willen versuchte Kurt immer wieder, mit der Stiefmutter im Guten auszukommen. Aber heute war sein Temperament eben mit ihm durchgegangen.

Mit finsternem Gesicht stieg er hinauf. Auf der Treppe zum ersten Stock ließ er mit seinem Stiefbruder Hans Egon zusammen.

„Na, Kleiner“, sagte der herablassend, „mal wieder von der teuren Alma mater zurück? Wer's doch auch noch mal so gut hätte, freier Student zu sein — unferneher muß ich mit den blöden Alten totschauen.“ (Borst. folgt.)

Sudetendeutsche Not

Wirtschaftsnot und Elend nehmen in den sudetendeutschen Gebieten mehr und mehr zu. Die einst blühende Industrie stirbt still ab, deutsche Gemeinden und Bezirke sind am Ende ihrer Kräfte, das Gespenst der Hungersnot geht schon jetzt durch das ganze sudetendeutsche Gebiet und die geradezu trostlosen Verhältnisse lassen das Schlimmste für den Winter befürchten.

Im Kuffig-Karibitz-Bezirk geht seit 1933 ein ständiger wirtschaftlicher Niedergang vor sich, große Firmen beider Bezirke, die vielen Hunderten von Menschen Beschäftigung gaben, sind vollständig stillgelegt. Bei den Elbeumschlagplätzen, wo vor dem Kriege 800 Arbeiterfamilien ihre Lebensgrundlage fanden, sind kaum noch 250 Arbeiter beschäftigt. In den großen chemischen Werken sind gegenwärtig nur etwa 1900 gegen 3000 der früheren Zeit tätig, ein ähnlicher Rückgang ist bei einigen anderen Großbetrieben festzustellen. Beim Kohlenbergbau im Karibitz-Bezirk ist die Förderung um 80 bis 40 v. H. zurückgegangen. Die sogenannte Sachfängerei, d. h. die Beschäftigung der Bevölkerung der Gebirgsdörfer, wodurch 1000 bis 1100 Familien arbeitslos wurden. Innerhalb der letzten zwei Jahre ist der Beschäftigungsgrad in der Metallindustrie um etwa 40 v. H., in der Glasindustrie, chemischen Industrie und Textilindustrie um etwa 30 v. H. gesunken; die schon herrschende Wirtschaftsnot wurde noch dadurch verstärkt, daß zu Beginn dieses Sommers die große Krefomiger Zuckerraffinerie stillgelegt wurde, wovon 800 Arbeiterfamilien betroffen wurden. Im ganzen Bezirk Kuffig gab es am 1. September d. J. 6751 Arbeitslose, um 3956 mehr als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, für den kommenden Winter ist mit etwa 14 000 gänzlich Arbeitslosen und mit etwa 3000 teilweise Arbeitslosen bzw. Kurzarbeitern zu rechnen. Aus den Mitteln des Bezirkes, der Gemeinden und aus den Ergebnissen privater Sammlungen konnten im letzten Winter neben den amtlichen Unterstützungen drei Millionen Kronen an die Arbeitslosen verteilt werden, womit aber für den kommenden Winter nicht mehr zu rechnen ist.

Im Rumburger Bezirk gab es im Jahre 1931 durchschnittlich 3234 gänzlich Arbeitslose, wobei der Dezember als härtester Monat 4089 aufwies, zeitweilig Arbeitslose gab es im Monatsdurchschnitt 2289; im Jahre 1932 sind in neun Monaten 5432 Arbeitslose im Durchschnitt gezählt worden, wobei der April 5990 gänzlich Arbeitslose aufwies, Kurzarbeiter bzw. vorübergehend Arbeitslose gab es 2610 im Monatsdurchschnitt, am meisten im August mit 3443. Stellt man diesen

Verhältnismäßig kleinen Bezirk — im Jahre 1931 wurden 29 817 Einwohner gezählt — in Vergleich zu anderen Bezirken, so dürfte hier wohl fast die allergrößte Arbeitslosigkeit herrschen. Das jähenartige Ansteigen der Arbeitslosigkeit in diesem Bezirk geht aus den Unterstützungssummen hervor, die von den maßgebenden Gewerkschaften ausbezahlt wurden: die Zentralgruppe Rumburg der Union der Textilarbeiter hat 1931 in 3791 Fällen 1 550 000 Kronen Staatsgeld und 400 000 Kronen Verbandunterstützung ausbezahlt, 1932 aber in neun Monaten 2 169 180 Kronen Staats- und 557 820 Kronen Verbandunterstützungen. Die Ortsgruppe Christlicher Textilarbeiter in Rumburg hat 1931 laut 1438 abgerechneten Anweisungen 888 099 und 1932 bereits wieder in 1718 Anweisungen 1 194 728 Kronen Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt, dies sind zusammen 3158 Anweisungen mit 141 998 Unterstützungen 2 080 821 Kronen. Die Christliche Fabrik- und Bauarbeitergruppe Rumburg hat 1931 und 1932, also in 21 Monaten, auf 472 Anweisungen mit 21 029 Unterstützungen 319 482 Kronen ausbezahlt.

Im Bezirk Hohenelbe wurden seit dem Jahre 1920 25 Betriebe, darunter 16 Textilbetriebe, vollständig stillgelegt, von den sieben Flachspinnereien arbeitet nur noch eine. In diesen stillgelegten Betrieben waren 3981 Menschen beschäftigt. Nur einem ganz geringen Teil ist es gelungen, eine andere Arbeitstätigkeit zu finden. Nach dem Stand vom 1. September d. J. zählte man im Bezirk 3574 Arbeitslose. Ein Großteil erhält überhaupt keine Unterstützung, weil diese schon vor dem 1. Januar 1929 arbeitslos waren und daher nicht mehr unter die Unterstützungaktion fallen. Die Bezirksbehörde Hohenelbe ist nicht in der Lage, den Ansprüchen der Arbeitslosen in der Gewährung der sogenannten Lebensmittelfürsorge nachzukommen, weil sie vom Ministerium durchschnittlich nur 58 bis 59 v. H. der angeforderten Lebensmittelfürsorge erhält, der Bezirk selbst aber keine Mittel für Unterstützungswecke aufbringen kann.

Die gleichen Verhältnisse wie in diesen drei Bezirken herrschen fast im ganzen sudetendeutschen Gebiet: überall Stillstand der Großbetriebe, überall bittere Not und Arglistiges Elend, überall Hunger und drohender Hungertod zehntausender deutscher Menschen. Die Prager Zentralstellen, zu denen die Vertreter der Bezirke Hilfe erbittend kommen, rühmt diese Not nicht, betrifft sie doch nur deutsche Menschen, sie geben nur den einen, sehr wohlfeilen Rat: „Arbeite! oder wandere aus! Wir haben kein Geld für euch.“

Krebse stellen sich gefährlich

Ein Fischhändler in einem Pariser Botort bemerkte seit einiger Zeit, daß er regen Absatz an lebenden Krebsen hatte, ohne die Kunden kennen zu lernen. Begreiflicherweise hatte er ein lebhaftes Interesse daran, denjenigen einmal zu sehen, der bei ihm einkaufte und das Zahlen vergaß. So ließ er sich zwei Kriminalbeamte und steckte sie in seine Verkaufsstelle. Die Hausfrauen wunderten sich über die Einstellung zweier neuer Kräfte in dieser schlechten Zeit, noch mehr aber darüber, daß die jungen Leute so wenig Ahnung vom Geschäft zu haben schienen. Am meisten staunten ein paar Kundinnen, als eines schönen Tages die beiden Verkäufer sie einfach stehen ließen, nachdem sie sich nach den Wünschen der Damen erkundigt hatten, und auf die Straße rannten, einem Mann nachzusehen, der mit der unschuldigsten Miene der Welt den Bürgersteig entlang ging. Die beiden Weißbrotler wußten scheinbar nicht recht, ob sie den Mann ansprechen sollten, trübten eine Zeitlang hinter ihm her, besahen ihn von allen Seiten und hielten ihn schließlich an: „Bitte, kommen Sie zur Waage, Sie haben sich vorhin so lebhaft für die Krebse in der Auslage interessiert.“ Der Mann spielte natürlich den Beleidigten, ging aber mit. Auf der Waage fing er prompt zu schimpfen an: „Bitte durchsuchen Sie mich — eine unerhörte Verdächtigung.“ Der Wachhabende tat ihm natürlich den Gefallen, sah in allen Taschen des Beleidigten nach und mußte bedauernd die Achsel zucken: „Nichts zu finden.“ Doch plötzlich sah er den Gefährten erlumpen an. Der Mann verzog schmerzhaft das Gesicht und sagte sich mit beiden Händen an den Leib. „Was haben Sie denn?“ — „Leibschmerzen!“ schrie der Kerne und wand sich förmlich. Da meinte einer der Weißbrotler: „Dem Kranken muß geholfen werden“, und mit einem entschlossenen Griff rief er dem sich Krümmenden die Waage auf: Ein wunderwunder Krebs kam zum Vorschein, und erst jetzt entschloß sich das Tier, die beiden Scheren zu öffnen, mit denen es sich in die Bauchmuskeln des Diebes festgekramert hatte. Die blutunterlaufenen Wunden verrietten, daß der Dieb in fast spartanischer Selbstüberwindung die fürchterlichen Schmerzen ausgehalten hatte, bis sie ihn doch überwandten.

Krieg unter den Kriegswitwen

Unter den Kriegswitwen Frankreichs ist der Krieg ausgebrochen. Zwei feindliche Fronten haben sich gebildet und schiden sich nun an, einander bis aufs Messer zu bekämpfen. Auf der einen Seite stehen diejenigen Frauen, die dem Andenken ihrer für Frankreich gefallenen Männer treu geblieben sind und nicht wieder geheiratet haben. Auf der anderen schlossen sich die Wiederverheirateten zu einem Bund zusammen, um „ihre Rechte“ zu verteidigen. Unter ihren Rechten verstehen sie den Anspruch auf die Witwenrenten, dessen sie durch ihre Wiederverheiratung verlustig gegangen sind. Sie wollen diese Rente auch weiterbesitzen, wenn sie nicht im Witwenstande verbleiben. Eine stichhaltige Begründung ihrer Wünsche haben sie freilich nicht vorzubringen. Sie erklären nur, sie müßten für den Verlust, den selbst ihre zweiten Männer nicht ersetzen könnten, ihr ganzes Leben lang entschädigt werden. Ein Kongreß, der demnächst in Paris stattfinden wird, soll das Sprachrohr für ihre Wünsche werden. Sämtliche Minister sind dazu eingeladen, und den Abschluß des Kongresses soll ein Ball bilden, an dem sich 200 bekannte Pariser Künstler und Ballettstarinnen von der Großen Oper beteiligen werden. Den „Clou“ des Ganzen wird die Anwesenheit der Regentin Maria Josephine Baker bilden, die in bewegten Worten für die Rechte der wiederverheirateten Kriegswitwen eintraten will. Man kann sich unter diesen Umständen denken, daß die französische Öffentlichkeit sich empfindlich gegen diese letzten Kriegswitwen

Wirtschaftskammer Sachsen empfing Fritz Strauß auf schwarze Stallener. Im ganzen konnte der Verein 45 Grenzpreise verteilen. Die Frucht der Wirtschaftskammer hat zugenommen.

Johannesgeorgenstadt. Gefallenen-Ehrung am Totensonntag. Am Gedächtnisgottesdienst, der stark besucht war, beteiligten sich der Militärverein, der Stahlhelm, der Bund Adm. Luise, die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und der Jungdeutsche Orden vom Arbeitslager Breitenhof. P. Kallig predigte. Vor der Gedächtnishalle für die Gefallenen sprachen Fr. Lotte Sattler, Herr Schlott und der Lagerleiter Vodechtel. Sie legten Kränze in der Gedächtnishalle und am Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz nieder.

Niederdorf. Vermißt wird seit dem 9. d. M. die Arbeitersehefrau Gertrud Martha Kopp geb. Barthel, am 24. Juni 1904 in Rabenstein geboren und zuletzt in Niederdorf wohnhaft. Die Kopp hat an diesem Tage ihre Wohnung verlassen und hat bis jetzt nichts von sich hören lassen. Sie ist verheiratet mit dem landwirtschaftlichen Arbeiter Ernst Kopp von hier. Bei ihrem Weggang war sie mit grünem Kleid mit weißem Besatz, braunen Strümpfen bekleidet. Sie ist etwa 1.50 bis 1.55 Meter groß, hat dunkelblondes Haar. Glatzkopf, ist unterseht, kräftig, trägt weiße Unterwäsche gezeichnet G. H. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Genbarmerleposten Stollberg.

Thalheim. Töblicher Unglücksfall. Am Sonntag, dem 20. November 1932, gegen 11.45 Uhr vormittags, ereignete sich an der in der Nähe des Eisenhammers in Thalheim befindlichen Kurve ein schwerer Unglücksfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der im Jahre 1908 in Niederwiesenthal geborene und dort wohnende Schuhmacher Erich Laudner, der der Schwiegersohn des beim Arbeitsamt in Thalheim angestellten Wolfram ist, befand sich zu der Zeit mit seinem Motorrad auf der Fahrt von Thalheim nach Niederwiesenthal und hatte auf dem Soziusplatz seinen Schwiegervater mitgenommen. Am Ausgang der hinter dem Eisenhammer befindlichen Kurve fuhr er auf das dort an der Seite haltende Geschirr des Milchhändlers Windisch aus Thalheim auf, und zwar mit solcher Gewalt, daß die Wagenachse abbrach. Laudner selbst erlitt sehr schwere Verletzungen, die seine sofortige Ueberführung in das Stollberger Krankenhaus nötig machten. Auf dem Wege nach dort ist er aber bereits seinen schweren Verletzungen erlegen. Wolfram ist leichter verletzt und mit einem Kraftwagen nach seiner Wohnung gebracht worden.

Chemnitz. Ernennung. Oberregierungsrat Dr. Weber bei der Kreishauptmannschaft Chemnitz ist vom Ministerium des Innern ab 1. Dezember zum Stellvertreter des Kreisauptmanns in Chemnitz an Stelle des kürzlich verstorbenen Oberregierungsrats Schäffer ernannt worden.

Chemnitz. Hotel-AG. Chemnitzer Hof. Auf der Tagesordnung der auf den 15. Dezember einberufenen Generalversammlung der Hotel-AG. Chemnitzer Hof steht Beschlussefassung über Herabsetzung des Grundkapitals durch Einziehung von 11 200 RM. eigenen Stammaktien und durch Einziehung von bis zu 50 000 RM. eigenen von der Gesellschaft nach dem 3. März d. J. zu diesem Zwecke erworbenen Stammaktien. Gegenwärtig beträgt das Aktienkapital 806 800 RM.

Trebbin. Liebesdrama. Im Fremdenzimmer eines Gasthofes auf der Breiten Straße wurden am Sonnabend ein 25 Jahre alter Mann und eine 28 Jahre alte Frau erschossen aufgefunden. Es liegt Mord und Selbstmord vor. Wie von der Kriminalpolizei festgestellt wurde, handelt es sich um den 39-jährigen Reichswegfeldwebel Artur Zettel aus Berlin und die 26-jährige angebl. Klavierlehrerin Elsa Samuelson aus Berlin-Karlshorst.

Seldena. Tragischer Tod. Das 2 1/2 Jahre alte Töchterchen eines hiesigen Ehepaares verschluckte in einem unbeachteten Augenblick ein Zweifelnastisch. Das Kind wurde ins Johanniterkrankenhaus gebracht, doch waren die ärztlichen Bemühungen ohne Erfolg. Das Mädchen verstarb bald darauf.

Banzen. Schwerverbrecher entwichen. Am Montag früh ist der 31 Jahre alte Strafgefangene Ed. Sparck aus Reiz aus der hiesigen Gefangenenanstalt entwichen. Sparck ist ein gefährlicher Einbrecher, der nach vier Jahren eines Freiheitsstrafs zu verurteilt hat.

Ein Schnellbahn-Projekt im Obererzgebirge

Ein Schnellbahnbau im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes wird, wie verlautet, vom Bürgerbund in Annaberg angestrebt und soll die Verbindung Chemnitz—Ehrenfriedersdorf—Annaberg—Oberwiesenthal herstellen. Auf einem Vortragsabend behandelte Dr. W. Uhlmann aus Annaberg das Projekt. Heute handelt es sich nicht darum, ein hochrentables Unternehmen zu schaffen, sondern vielmehr darum, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Durch einen Bahnbau würden nicht nur Tausende von Leuten beschäftigt, die sowieso bezahlt werden müssen, sondern es werden blühende und werdende Werte geschaffen, und es wird ein Industriegebiet an den Großverkehr gebracht, das schwer notleidend ist. Wenn die Arbeitslosenunterstützung würde mit einem Betrag von mindestens 8 Millionen im Wegfall kommen, und im übrigen würde mindestens eine gleiche Summe für Löhne zur Beschaffung der Rohmaterialien für Strom usw. ausgegeben werden, wovon der größte Teil dem gesamten Bezirk selbst direkt wieder zugute komme. Die beschäftigten Arbeiter würden den überwiegenden Teil ihres Lohnes im Bezirk selbst ausgeben und dadurch für alle Handwerker und Gewerbe Arbeit schaffen. Außerdem würden durch die Bahn die idealen Standorte des Obererzgebirges von Berlin aus leicht zu erreichen sein. Hierdurch würde das gesamte Obererzgebirge im Deutschen Reich bekannt und stärker besucht werden. Dr. Uhlmann beantragte die Kosten auf um 25 Millionen RM. Im ganzen würden

8000 Arbeiter zwei Jahre lang beschäftigt werden, wodurch eine unproduktive Erwerbslosenfürsorge von insgesamt 14 Millionen RM. in eine produktive Fürsorge verwandelt würde. Die Chemnitzer Handelskammer zeige sich noch zurückhaltend, während die anderen Behörden dem Projekt sympathisch gegenüberstünden. Landwirtschaftsrat Dr. Wilsdorf (Annaberg) regte an, daß ein Ausschuß der interessierten Behörden gebildet werden solle, der weiteres Material zu sammeln und Vorschläge zur Durchführung den betreffenden Stellen zuzuleiten habe.

Kundfunk-Programm für Mittwoch

Königsbrunnertal (Welle 1635)
8.35 Konzert. 9.00 Schulfunk. Rund um das Beslner Wrethbuch. 9.30 Was kann man für die erwerbslose Jugend tun? 10.10 Schulfunk. In einem ostpreussischen Försterhause. 11.00 Deutscher Seewetterbericht. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anstl.: Jurtschlagler dirigiert. Anstl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Luftballon, Dampfmaschine und Goethe. 15.45 Anwendung der Weltkarte im ländlichen Haushalt. 16.00 Die Krise in der Studentenschaft. 16.30 Konzert. 17.30 Querschnitt durch Zeitschriften. 18.00 Unbekannte Romanfiguren. 18.30 Verwaltungserform und Reichsstaatsvertragsalltag. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. Anstl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00 Englischer Unterricht. 19.40 Unterhaltungsmusik. 20.40 Was eine gute oder schlechte Zeit für die Dichter? 21.05 Tages- und Sportnachrichten. 21.15 Von London: Konzert. 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. Anstl. bis 24.00: Von London: Langmusik.

Leipzig (Welle 389.6)

8.35 Konzert. 10.10 Schulfunk. In einem ostpreussischen Försterhause. 10.30 Der Rückzug des Winters. 11.00 Werbenaechrichten der Deutschen Reichs-Postzelle. 12.00 Konzert. 14.00 Der Weg zur Bilanzsicherheit. 14.30 Plünderung von Hochschiffen. 16.00 Belaufte Tiere. 16.30 Jugendmusik. 18.10 Das gute Buch. 18.35 Italienisch. 18.55 Wir geben Auskunft. 19.05 Zur Frage der Sportorganisation der mitteldeutschen Fertigwarenindustrie. 19.30 Johannes Brahms: Stüber im Walzen. 20.00 „Lautend und ein König“. 21.15 Von London: Europäisches Konzert. 22.15 Nachrichtenabend. Anstl. bis 1.00: Von London: Langmusik.

1. Klasse 202 Landeslotterie

1. Tag

In der Ziehung vom 21. November wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:
20 000 Mark auf Nr. 106081.
5 000 Mark auf Nr. 71026 100752.
3 000 Mark auf Nr. 66130 113680.
2 000 Mark auf Nr. 52996 66271 150917.
1 000 Mark auf Nr. 327 31342 34710 51098 70040 78324 90315 103084 123087 123750 130328 144631.
500 Mark auf Nr. 551 3286 7322 7718 18759 22750 26070 42367 52609 53487 54766 58723 60008 70644 82836 90422 97076 29606 36898 90658 121376 128928 147071 152900 152828.
(Ohne Gewähr)

Auer Tageblatt — Ihre Zeitung

Turnen * Sport * Spiel

Amthliches Organ des vereinigten Gau's Erzgebirge im DVB. und des Westergbergsturngau's (D.L.)

Verein Turnerschaft 1878, Aue

Am Mittwoch, dem 23. November, abends 10 Uhr findet eine Ausschuss-Sitzung im „Park-Höfchen“ statt. Wichtige Tagesordnung.

Handballabteilung im Aue, Aue von 1882

Am Mittwoch nach dem Turnen findet im Vereinsheim (Turnhalle) Spielabschluss- und Mannschaftsfeier der 1. M. statt. Restliches Erscheinen ist Pflicht. Der Leiter.

Amthl. Bekanntmachung des Gau's Erzgebirge im DVB.
Eröffnungsbefehle des Gau-Gerichts Westergbergsturngau am Sonnabend, den 20. November 1932 in Aue (Restaurant „Mildental“)

Fall 21/32, nach m. 5.15 Uhr: Protokollverhandlung im Spiel Nr. 228 der 1. Klasse, Viktoria — Sazonia, gegen die Wertung desselben. Geladen werden hierzu: Schiedsrichter Thobias Aue, Vereinsvertreter von Viktoria und Sazonia, Gaurichter: Hinge, Ungethüm, Krefel.

Fall 18/32, nach m. 5.45 Uhr: Strafantrag des Spv. Sazonia Bernsdorf gegen den Spieler Paul Müller (Waldhaus Lauter) gem. § 383 B. I. Geladen werden: der Beschuldigte, Max Ficker-Bernsdorf, Vereinsvertreter von Waldhaus Lauter und Sazonia Bernsdorf, Gaurichter: Hinge, Ungethüm, Laudner.

Fall 19/32, abends 8.15 Uhr: Strafantrag des Schiedsrichters S. Heim-Mantig gegen den Spieler Martin Depl, Olympia Grünhain, gem. § 383 B. I. Geladen werden: Vereinsvertreter von Grünhain und der vork. Beschuldigte, Gaurichter: Georgi, Hinge, Ungethüm.

Fall 20/32, abends 8.45 Uhr: Protokollverhandlung im Spiel Nr. 418 (2a-Klasse) am 9. Oktober 1932 gegen die Wertung des Spieles. Geladen werden: Schiedsrichter E. Pfeifer-Aue, beide Spielführer, Linienrichter und Vereinsvertreter von Viktoria. Gaurichter: Georgi, Hinge, Laudner.

Fall 22/32, abends 7.15 Uhr: Strafantrag des Schiedsrichters V. Sumpf-Grünhain gegen die Spieler Johannes Siegel (§ 378 B. I., 10, 13), Walter Heilig (§§ 378 B. I., 2, 3, 8, 9), Walter Becker (§ 378 B. I., 8 und 9), Kurt Hermann (§ 378 B. I., 8 und 9), Kurt Georgi (§ 383 B. I.), Amthliche von Teutonia Rodau. Geladen werden: die vork. Beschuldigten, Schiedsrichter Sumpf-Grünhain, Zeugen: Fritz Salzer, Rud. Hänel, beide Teutonia Aue, Vereinsvertreter von Teutonia Rodau und Memannia Aue, Gaurichter: Georgi, Hinge, Laudner.

Die Spieler Walter Heilig und Kurt Georgi, beide Teutonia Rodau, werden ab sofort bis auf weiteres gesperrt. Zu allen Fällen wird weiter ein Anklagevertreter des DVB geladen. Zeugen können auf eigene Kosten zu den einzelnen Fällen beigebracht werden. Die Gaurichter wollen sich pünktlich um 5 Uhr einfinden. Georgi, 1. O.S.-Vor.

Das Winterprogramm der Ski-Riege im Aue

Vergangene Woche fand unter Leitung des Vorsitzenden R. Thiergarten die erste Winterzusammenkunft der Ski-Riege im Turnersheim des DVB. Aue statt. Der überaus zahlreiche Besuch bewies das Interesse für diese Zusammenkunft. Der Vorsitzende begrüßte all die erschienenen Freunde des Wintersportes. Fräulein Hilde Schürer sprach einen Begrüßungsprolog. Nun erhielt Turnbruder Lehrer Teichmann das Wort zu seinem Lichtbildervortrag „Vom Wäzberg bis Westlung auf den Höhen des Erzgebirges“. Prächtige Winterbilder westwärts in teicher Reihenfolge und der Redner verstand es ausgezeichnet, Turner und Turnerinnen auf die Schönheiten des Winters aufmerksam zu machen. Vom Bergen kommender Beifall dankte ihm. Nun kam der sportliche Teil zu seinem Rechte. Zu der vom Kreis aus empfohlenen Schneeschuhversicherung wurden zunächst durch die Riege 30 Versicherungsgelder gemeldet. Die Versicherung läuft neben der Kreisversicherung und kostet pro Jahr 1 Mark und für Jugendliche 80 Pf. Es wird empfohlen, daß recht viele von dieser Versicherung Gebrauch machen, da keine andere Versicherung auch nur annähernd so günstig steht. Ferner wird voraussichtlich jeden Monat ein Lichtbildervortrag gehalten und wenn möglich, auch die vom Kreis herausgegebenen Filme vorgeführt. Ferner wird ein Trodenkurs durchgeführt in zwei Zeiten, wovon näheres noch bekannt gemacht wird. Die Lehrgänge werden bei genügender Schneelage für Anfänger und Fortgeschrittene durchgeführt. An Ausfahrten ist geplant, soweit im Aue die Schneelage nicht günstig wäre, solche nach Zwittmühl — Platten — Jagenhacht; Rittersgrün — Goldene Höhe — Jagenhacht und Johanngeorgenstadt zurück; Johanngeorgenstadt — Kranichsee — Hirschenland — Jagen; Jägerhaus — Auersberg — Sofa oder Blauenthal. Eine Fahrt Oberwiesenthal wie alljährlich, Spiegelwald, Konradswitz und Wandschneinfahrt wie immer. An Wettkämpfen werden durchgeführt: Vereinswettkämpfe, Bezirkswettkämpfe in Niederwiesenthal mit Schanzenweiche, Gauwettkämpfe in Ebenhof, Wäzberglauf Morgenleite, Rodau v. L., Rodau und weiter ein Staffellauf „Rund um Aue“. Ausschreibungen erfolgen zeitig genug. Gesellige Zusammenkünfte: Ein Adventsabend, Fastnachtsabend, Winterabschluss und unser 10-jähriger Gründungstag im kommenden Jahre. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr die Meldungen der Knaben und Mädchen durchzuführen sind als Kinderwanderer- und Lehrwart ist Turnbruder Lehrer Teichmann beauftragt worden. Außerdem stehen ihm weitere Hilfskräfte zur Verfügung. Wir bitten daher die Eltern und Erzieher um Meldungen zur Teilnahme der Kinder an Lehrgängen und Wanderungen. Meldungen an Karl Thiergarten, Eisenbahnstr. 14.

Der Wintersportverein Johanngeorgenstadt

Hielt seine Hauptversammlung ab. Rudolf Teller erstattete als Vorsitzender Bericht über die Chemnitzer Vertretertagung des DVB. und über die Kreistagung in Aue. Dann machte er auf das neuerlichene Lehrbuch von Sportwart Max Uhlig aufmerksam. „Schnee, Schneeschuh, Schneeschuhkäufer“, das vom Verein angekauft wird. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen: Die neue Turn- und Sporthalle wurde Vereinsheim. Sachsenmeister Herberger wurde Erzieher. An der Hans-Dejny-Schanze wurde die Ausprungbahn geändert, der tote Punkt überbrückt, die Talsohle verbessert, die Eisentelle wurden überstrichen und ein Geländejahr errichtet. Es wurden sportliche und gesellige Beziehungen nach auswärts gepflegt, besonders mit Gersfeld, Ebenhof, Schwarzenberg, Rittersgrün und Wäzberg. Sportwart Uhlig wurde zum Vizepräsidenten im DVB. gewählt. Der Verein beginnt nunmehr sein 10. Vereinsjahr. Die junge Springergilde berechnete zu geschw. Leistungen in ihren Leistungen, die ihnen gelang

gute Kameradschaft. Sportwart Eugen Graf gab einen ausführlichen Sportbericht, aus dem die erfolgreichen Leistungen der Springer und Wäzber hier und auswärts hervorgingen. Fr. Wera Dejny errang die Siegerplakette der Deutschen Meisterschaft. Bei den Jubiläumsläufen in Oberwiesenthal ging Herberger als Sieger im Langlauf hervor. Beim Internat. Sprunglauf an der Hans-Dejny-Schanze wurde Kobberstad mit einem W-Meter-Sprung erster Sieger. Erstmals wurde die höchste St.-Meisterschaft in Johanngeorgenstadt ausgetragen. Allen aktiven Springern wurde Dank gesagt, auch den freiwilligen Helfern, insbesondere der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Die Kassenverhältnisse sind als günstig zu bezeichnen. Die Jahresrechnung wurde richtig gesprochen und dem Kassierer Endkaffung erstellt. Der 1. Vorsitzende empfiehlt den Wäzber und Springern den regelmäßigen Besuch des Turnens, machte auf ein Angebot von Sport-

klimen der norwegischen Regierung aufmerksam, gab die Einladungen nach Altdorf und Wäzberg bekannt. Ueber die endgültige Aufstellung des Winterprogramms wird die nächste Sitzung beraten. Sportwart Uhlig lud zu einem Lichtbildervortrag über Sprungaufnahmen im letzten Winter ein, der den heimlichen Springern wertvolle Vergleichsmöglichkeiten bietet.

30 Deutsche bei den FIS-Rennen

Die vom 6. bis 13. Februar in Innsbruck stattfindenden Weltkämpfe des Internationalen Skiverbandes werden eine Beteiligung erhalten, die die der Olympischen Winterspiele in Laus Placid nicht unerheblich übertrifft. Neuerdings hat nun auch der Deutsche Skiverband seine offizielle Meldung abgegeben und gleichzeitig für 30 Aktive, Herren und Damen, beim Organisationsausschuss Quartier bestellt. Man rechnet mit einer Beteiligung von etwa 20 Nationen.

Das Parkenderberg, das bedeutendste Ski-Abfahrtsrennen, ist mit Rücksicht auf die FIS-Rennen vom 6. auf den 18. Februar verlegt worden, um den FIS-Teilnehmern Gelegenheit zu geben, sich an dieser Davoser Veranstaltung zu beteiligen.

Deutsche Edelbälge

Von Wilhelm Hochgrebe

Wir stehen in der hohen Zeit des Raubwildfanges und der Raubwildjagd. Die Mode brachte in den letzten zehn Jahren für die deutschen Edelbälge gewaltige Preissteigerungen, die dazu angehen sind, Interesse an unserem Raubwild auch in weniger naturnahen Kreisen zu erregen. Dem Wäzber ist als dem edelsten deutschen Pelzträger der Vortritt zu lassen. Den Baum- oder Edelmarkter kennzeichnet ein gelber, schiefer aber noch ein abgerundeter Kehlfled, während die Kehle des Stein- oder Hausmarkters gewöhnlich weiß ist. Am sichersten kennzeichnet den Steinmarkter aber die über die Vorderläufe auslaufende Form seines Kehlfledes.

Die Heimat der erstgenannten Art ist der Wald, die andere haust in altem Gemäuer, Steinhäusern, Scheunen, Bräudurchläufen und Abfuhrleitungen, meist in der Nähe menschlicher Wohnstätten. Damit sei aber nicht gesagt, daß der Hausmarkter die Menschen liebt, im Gegenteil: Er hat ihre Gefährlichkeit besser erkannt als der mit Vorliebe in einsamen, ausgedehnten Bergwäldern in hohen Bäumen und Eichenhorstebeln tagüber sich bergende Edelmarkter.

Nachts und am frühen Morgen klettern und schleichen sie nach Beute; schlafende Vögel, Eier und Jungvögel, auch schwächeres Wild, in der Not selbst Rehkühe, vornehmlich aber Eichhörnchen, fallen dem Waldmarkter zum Raube, während der Steinmarkter alles jagt, was ihm in Mauerwerk, Scheune und Stall sowie in der Ackerfurche und in Feldbüschen und Feldgehölzen begegnet — soweit er es bewältigen kann. Beide nehmen auch Mäuse und trockenes Obst, und der Steinmarkter verschmäht einen Hasen oder Hasen, den er überrast, ebenso wenig wie sein Vetter im Walde. Wieviele Vögel und Vögeler, Eichhörnchen, Haar- und Federwild, auch Hausgeflügel mag es gefressen haben, um den so begehrten Balg zu gewinnen zu lassen! Wieviele Eier hätte die Bauerin mehr sammeln können, wenn nicht Weizhähnchen im Hühnerstall und in der Scheune gebauft hätte!

In vielen Gegenden Deutschlands ist der Baummarkter schon seit Jahren verschwunden. Sein begehrter Balg und die moderne Forstwirtschaft, die hohle Bäume nicht duldet, haben dort zu seiner Ausrottung oder Verdrängung geführt. Und der Steinmarkter, der immerhin noch öfter vorkommt als jener, verdrängt sich infolge seines Aufenthaltes in der Nähe des Menschen leicht, lenkt die Verfolgung eher auf sich, so daß er ebenfalls eine Seltenheit bedeutet. In weiten ruhigen Wäldern aber mit altem Eichenbestande und tiefen Dildungen ist der Baummarkter noch anzutreffen, und öfter noch läßt sich in alten Scheunen und auf Stallböden von Einzelgehölzen der Steinmarkter spüren. Die bei Jägern beliebteste Baummarkterfelle ist der Markerschlagbaum, den man im Hochwalde, im Stangenort oder in der Dildung, jedenfalls dort, wo man Weizhähnchen einmal gespürt hat, etwa anderthalb Meter über dem Erdboden zwischen drei Stämmen andringt. Den besten Roder bildet seine Lieblingspflanze, das Eichhörnchen. Auch in sogenannten Knäppel-, Würz- und Rastentallen sowie in Schlagsen läßt der Edelmarkter sich fangen. Mit der Schußwaffe ist den Wäzbern seltener beizukommen, da sie als Nachttiere dem Jäger bei Schußlicht nicht oft vor Augen kommen. Es kann aber glücken, daß der einer Baummarkterspur im Reuschnee nachgehende Jäger den Gesuchten über dem Ende der Spur vom Aste, auf dem er sich sonnt, herunterholt. Oder Weizhähnchen springt einmal in mondhell Nacht auf die Lüne der Hasenquäle, die dem Fruchts galten. Auch der Steinmarkter kommt zuweilen vors Rohr, indem er aus seinem Versteck herausgelarmt wird. Wegen seiner Seltenheit ist der Edelmarkter fast im ganzen Reiche streng geschützt. Wo er noch „frei“ ist, sollte man ihn nicht verfolgen, sonst gilt er bald als ausgerottet.

An Pelzwerk steht heute der Fischotter etwa in der Mitte zwischen den beiden Wäzber. Vor dem Kriege war für seine Ausrottung in vielen Gebieten weniger die Nachfrage nach dem guten Balg als seine Schädlichkeit gegenüber der Landwirtschaft ausschlaggebend. Hierzu kommt noch die neuzzeitliche Fluß- und Uferrennalisierung und die Verpestung vieler Gewässer durch Fabrikabfälle, die den Fischen und da-

mit auch ihm das Dasein unmöglich machten. Die hohe Summe, die heute für seinen Balg gezahlt wird, verlängert die Reihe seiner Feinde. Sein Balg ist infolge seines Wasserbaisens im Sommer fast so gut wie im Winter. Der Fischotter kann durch für diesen Zweck geschulte, rauhaarige und daher auch im Winter wasserfeste Otterhunde aus seinen Uferverstecken vor die Flinte gebracht werden. Statt der Flinte kam früher auch die „Ottergabel“ in Anwendung. Sie ist heute wie die „Souffler“ fast in Vergessenheit geraten. Dem Otter lauert der Jäger auch durch Anstich bei Mond und Schnee auf an Teich-, See-, Fluß- und Bachufer. Am bequemsten und sichersten ist aber auch bei ihm der Fang mittels des an seinem durch Fischgäten und Lohung erkennlichen Ausstiege am Ufer ausgelegten Eisens. Es muß so weitläufig angeklebt werden, daß er gefangen mit ihm ins Wasser stürzt, wo er dann schnell verendet.

Die Preise für die Bälge ausgewachsener Fische schwanken früher zwischen drei und sechs Mark. Für ein großes Wiesel, das gegen Mitte November den braunen Balg mit dem weißen vertauscht und nun auch Hermelin heißt, erzielte man vor dem Kriege kaum eine Mark, heute „Baiuta“. Das kleine Wiesel dagegen, das sich nicht verfärbt, ist als Pelztier bedeutungslos. Der Fuchs und beide Wieselarten haufen ähnlich. Reifhühner, Krähen, Bräcken, Steinhäuser, Scheunen, auch Kaninchen-, Hamster- und verlassene Fruchtsäule sind ihre Schußwinkel. Mäuse, Vögel, Kerbtiere, Fledglü, Jungwild und selbst Kaninchen und Hasen bilden ihren Raub. Der Fuchs hat außerdem besondere Vorliebe für Frösche.

Vor die Flinte des Jägers kommen die Wiesel, die auch am Tage rauben, öfter, der Fuchs dagegen seltener. Fuchs und Wiesel lassen sich verhältnismäßig leicht fangen, denn sie sind weniger vorsichtig, als der Baummarkter oder gar der Steinmarkter. Trotzdem sind sie noch häufig vertreten.

Die meisten der erbeuteten Fische werden gefangen, obwohl der Jäger auf sie auch oft zu Schuß kommt beim Anstich am Bau, auf Teichjagden, beim Anstich in heller Winternacht mit der Hasenquäle, die das Angstgeschrei des in Not befindlichen Fische nachahmt und den Not heranzockt, und am Uferplatz. Der Uferplatz ist bereits im Hochsommer angelegt. Ein eingepangenes Stück Vieh oder Wild wird auf dem Felde, nicht weit vom Walde, oder auf einer großen Blöße im Walde halb eingegraben, und etwa 35 Schritt davon einseitig wird eine möglichst unauffällige Erdhütte gebaut, in welcher der Jäger dem das Ufer annehmenden Fruchtsäule auskaut. Diese Jagdort verlangt Ausdauer und Wetterfestigkeit. Schuß aber geht über Fang. Wo Fische überhandnehmen, sieht man von der Gewinnung des Balges oft ganz ab, indem man die Fische im Frühjahr, auch Sommer, ausgräbt, wobei eine Familie von sieben bis zwölf Köpfen auf einen Schlag vernichtet werden kann.

Durch Gräben rückt man auch gewöhnlich dem Dach zu Weibe, denn der Anstich bei Mondschein am Bau dieses vorzüglichen und scheinbar nachwäzber bringt nur selten Erfolg. Die Schwarte des Dachses hatte früher 3 Mark Wert. Jhretwegen wurde er dann auch vor dem Kriege weniger verfolgt als um seines Fettes willen. Das ging soweit, daß man, sein Aussterben befürchtend, ihm acht Monate vom Jahre Schonzeit bewilligte. Das Fett des im erwachsenen Zustande rund dreihüftigen Dachses erstreckte sich in der Zeit allgemeiner Fettnot naturgemäß ganz besonderer Beliebtheit. Es dient zu medizinischen Salben, liefert vor allem aber mit Wachs durchsetzt eine ganz vorzügliche Schußschmierung. Auch sein „Aern“ (Fleisch) wird von manchen verwertet. Es soll, nachdem es drei Tage in fließendem Quellwasser gelegen, dem Schmeinefleisch ähnlich schmecken.

Die Wildkatze ist allgemein so selten geworden, daß sie als Pelztier gar nicht mehr in Betracht kommt. Wo sie noch erlegt wird — in ausgedehnten, zerklüfteten Waldgebirgen, wie Harz und Eifel — behält sie der Erbeuter „ausgestopft“ als wertvolles Andenken. Sie ist heute überall im Reiche geschützt.

Ein neuer Schienen-Bus-Lov

Der neue Dieselmotor-Schienenomnibus der Maschinenfabrik Augsburg-Münchberg auf einer seiner Probefahrten die sehr günstigen Ergebnisse zeigte. Bei dem neuen Fahrzeug ist der Führerstand in der Mitte erhöht angebracht, so daß die Passagiere nach allen Richtungen freie Aussicht haben. Der Wagen weist 44 Sitzplätze und 38 Stehplätze auf und vermag eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern zu erzielen.

